

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich 2.- Goldmark vorwärts zahlbar.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“ mit „Gedlung und Kleingarten“ sowie der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Fernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-293 Verlag: Dönhofs 2506-2507

Mittwoch, den 22. Oktober 1924

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Ein Aufruf der Reichsregierung. Entschlossen auf dem Boden der Verfassung.

Die Reichsregierung wendet sich mit der folgenden Kundgebung an das deutsche Volk:

Nach kurzer Zeit steht das deutsche Volk wiederum vor der Aufgabe, einen neuen Reichstag zu wählen. Im alten Reichstag hatte die Regierung keine feste arbeitsfähige Mehrheit.

Im neuen Reichstag müssen die einigenden Kräfte stärker sein als die entzweihenden. Die radikalen Elemente sollten durch die Neuwahl ausgeschaltet werden.

Der Aufruf der Reichsregierung erweckt den Anschein, als ob die Wahlen gegen den Bund von Ludendorff und Rath gingen.

Die Kernfrage des Wahlkampfes wird in dem Aufruf vollständig umgangen, es wäre denn, daß der Passus, der vom Boden der Verfassung spricht, als eine Erklärung gegen die Deutschnationalen aufgefaßt werden sollte.

Es versteht sich aber von selbst, daß eine Regierung, die nicht mehr geschlossen genug war, um noch vor den Reichstag treten zu können, zum Wahlkampf nicht viel mehr als einige allgemeine Redensarten beitragen kann.

Schiffer geht. Gessler auch!

Abschied der Bürgerblöcker von den Demokraten.

Von den bei der Entschließung über die Regierungsbildung in der Minderheit gebliebenen demokratischen Abgeordneten sind, wie W.B. meldet, die Reichstagsabgeordneten Schiffer, Gerland und Reinath, sowie die preussischen Landtagsabgeordneten Dominicus und Grund aus der Demokratischen Partei ausgeschieden.

Dazu bemerkt eine Erklärung der Demokratischen Partei: „Das Ausscheiden dieser Herren werde natürlich bedauert, da die anderen Fraktionsmitglieder mit ihnen in langer Gemeinschaftsarbeit manche persönliche Beziehungen gewonnen hätten.“

Schließlich sei noch festgestellt, daß die bayerischen demokratischen Organisationen zu den Streitfragen ebenfalls bereits Stellung genommen hätten, und zwar gleichfalls im Sinne der Reichstagsfraktion.

Daß eine kleine Minderheit der demokratischen Reichstagsfraktion aus den berühmten „jakobischen“ Gründen den

Bürgerblock mitmachen wollte, war bekannt. Wenn zwischen ihr und der Mehrheit der Schnitt vollzogen wird, so kann das nur zur Klärung der Verhältnisse dienen.

Bauernbund und Demokratie.

Der Brief, in dem der Bauernbundführer Böhme seinen Austritt aus der Demokratischen Partei mitteilt, ist typisch für die innere Einstellung eines Teils des Bauernbundes.

Der Aufruf der Demokraten.

Die Demokratische Partei hat einen Wahlausruf erlassen, in dem sie mit aller Schärfe für Republik und Demokratie eintritt und der Volkspartei den Vorwurf macht, daß sie infolge ihres Anlehnungsbedürfnisses an die Deutschnationalen die Politik der Mitte verlassen habe.

Gegen Demokratie und Liberalismus.

Das Ziel der Volkspartei.

Die Verhandlungsführer der Deutschen Volkspartei, gezeichnet Schulz, Japp, Curtius, wenden sich in einer erregten Kundgebung gegen die deutsch-demokratische Partei, der man heftige Vorwürfe darüber macht, daß sie der Bildung des Bürgerblocks nicht zugestimmt habe.

„Sachliche Gründe für die Haltung der deutsch-demokratischen Fraktion waren hiernach nicht gegeben. Parlamentarische Kurzsichtigkeit, Parteidoktrinarismus sowie Einflüsse linksradikaler und internationaler Kräfte haben in ihr eine verhängnisvolle Rolle gespielt.“

Die Deutsche Volkspartei hat den Deutschnationalen Zutreiberdienste geleistet. Sie geht als getreuer Knecht der Deutschnationalen in den Wahlkampf, trotzdem die Deutschnationalen erkennen lassen, daß sie nicht an die Fortführung der bisherigen Außenpolitik denken.

Wir haben nichts gesagt...

Die Heiligkeit des Berliner Pakts.

In dem an anderer Stelle zitierten Aufruf der „Fraktion Halb und Halb“ findet sich diese liebliche Blüte:

Führende Regierungsparteien haben uns Deutschnationalen Ende August feierlich ihr Wort versprochen. Die Deutschnationalen Volkspartei war zum Regierungseintritt unter Hintanhaltung schwerer Bedenken im Interesse des Vaterlandes bereit.

Doch kaum war dem Vindener das Wort entfahren, da verriet sein schreckensbleicher Mund, daß er eine Dummelei gemacht habe. Wie konnte er die Verbündeten, die Volkspartei, so mit dem Berliner Pakt vor den Bach stoßen!

Mörderzentrale OC.

Geheimorganisation Consul—Ehrhardt unter Anklage.

Vor den Schranken des „Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik“ soll heute nach mehrjähriger Untersuchung endlich der Prozeß gegen die Mitglieder der deutsch-nationalen Geheimorganisation, die unter dem Namen „Consul“ geführt wurde, zur Verhandlung kommen.

Man erinnert sich, daß die beiden Mordbuben Schulz und Tilleßen, die im August 1921 Erzberger mörderlings erschossen, zu dieser Geheimorganisation in enger Verbindung standen, und daß der bairische Staatsanwalt, der die nach München weisenden Spuren dieser Mörder verfolgte, in der Wohnung von Killinger und Hoffmann Hausdurchsuchungen vornehmen ließ, wobei ihm das gesamte Material der Geheimorganisation in die Hände fiel.

Es handelt sich also ganz offensichtlich um eine Ver- schärfung der Organisation im schlimmsten Sinne des Wortes. Und es hat niemanden überrascht, als festgestellt wurde, daß zu dieser Verschwörergesellschaft nicht nur die Schulz und Tilleßen und die Scheidemann-Aktenblätter, sondern auch die Rathenau-Mörder Fischer und Kern und deren Helfershelfer Tschow und Konsorten in engstem Verhältnis als Mitglieder oder doch als Vertretungspersonen standen.

Ich hatte es aber auch für meine Pflicht zu sagen, daß sich gewisse Umstände herausgestellt haben, die erlauben lassen, daß die Täter mit gewissen Organisationen in Verbindung gebracht werden können und daß diese Organisationen den Tätern den Gehalt zur Tat eingegeben haben.

Berner Lechom hat ja selbst geäußert, daß Mitglieder dieser Organisation gehalten waren, die Aufträge der Organisation auszuführen. Und unmittelbar vor der Tat hat Kern zu Schütz gesagt: „Verräter gehen bei uns um die Ecke!“ Das spricht doch für die Annahme, daß, wenn selbst Kern und Fischer ihr Leben verloren, eine Organisation zu ihrer Sache bereit stand. Und dazu kommt noch Lechoms Versicherung dem Schütz gegenüber: „Wir mußten handeln, denn das Geld ging uns aus.“ Zusammenfassend will ich sagen, die Verhandlung hat nicht den vollen Beweis erbracht, aber durch den Aufschluß, der in allen diesen Organisationen gepflegt und getrieben wird, ist eine Atmosphäre geschaffen, die Mordpläne begünstigt.

In dem Prozeß gegen die Parchimer Feme-Mörder wurde vom Oberreichsanwalt wie vom Gericht eindeutig die Beteiligung völkischer Geheimorganisationen am Mordanschlag als erwiesen festgestellt. Daß diese Organisationen ihre verbrecherischen Mitglieder nicht nur in jeder Weise decken, daß sie den Behörden gegenüber falsche Angaben machen, hat die Untersuchung gegen die Organisation „Consul“ hinlänglich erwiesen. Die einzelnen Mitglieder sind ja durch die Satzungen verpflichtet, „strengstes Stillschweigen“ zu bewahren, wenn sie nicht der Feme verfallen wollen, und andererseits sind sie ebenso verpflichtet, jedem einzelnen ihrer Verschwörer Kameraden durch ihr Schutz- und Trugbündnis „weitestgehende Hilfe“ sicherzustellen.

Die Untersuchung gegen die Mordorganisation „Consul“ läuft nun seit dem August 1921, also mehr als volle drei Jahre! Das Wesentliche, was gegen die einzelnen Führer und Mitarbeiter der Ehrhardt-Verschönergemeinschaft festzustellen war, hat der Staatsanwalt am Landgericht Offen- burg in Baden schon in den Monaten unmittelbar nach dem Erzberger-Morde festgestellt, und die Untersuchungen, die im Auftrage der sächsischen und thüringischen Regierung ebenso wie in Preußen veranstaltet wurden, haben diese Feststellungen nur bekräftigt.

Wenn trotzdem mehr als drei Jahre ins Land gegangen sind, bis sich die Reichsanwaltschaft entschloß, die Anklage fertigzustellen und bis endlich ein Verhandlungstermin anberaumt wurde, so spricht das nicht gerade für einen über- raschenden Eifer an der Verfolgung jener Organisationen, von denen der Oberreichsanwalt selbst nachgewiesen hat, daß sie an politischen Morden beteiligt sind und daß sie politische Mörder mit allen ihren Mitteln zu schützen suchen. Mit einer geradezu bedrückenden Eile hat die Oberreichsanwaltschaft verdächtige Kommunisten vor Gericht gestellt, und der Staatsgerichtshof hat erschreckend harte Urteile gegen sie zu fällen gewußt. Die Hinauszögerung des Geheim- bundprozesses gegen die Ehrhardt-Organisation dürfte deshalb tiefere Gründe haben. Wir hoffen, daß diese Gründe in der Verhandlung offen ausgesprochen werden, wenn unser Glaube daran auch nur sehr gering ist. Aber nach unserer Kenntnis der Dinge würden wir uns nicht wundern, wenn der Vertreter der Reichsanwaltschaft selbst die Geheimbündler als „patriotische Männer“ hinstellt, denen man um ihrer „Verdienste um das Vaterland“ willen manches nachsehen müsse! Wächtig sogar, daß der Vertreter der Ober- reichsanwaltschaft gegen Presse und Polizei Vorwürfe deshalb erhebt, daß sie sich eingehend mit der Organisation C. beschäf- tigten. Man weiß, wie leicht sich im Zeichen des Bürgerblods die Ansichten auch bei scharfsinnigen Juristen zu ändern pflegen.

Wer deshalb von der heute beginnenden Verhandlung gegen die Verschwörerorganisation Enthüllungen erwartet, der wird Enttäuschungen erleben. Die einzige „Ent- hüllung“, die da vor sich gehen wird, dürfte die sein, daß die „Organisation C.“ ein nützliches Glied im Staate des Bürger- blods sei, und daß alle Angriffe gegen sie ihre „Verdienste“ verkennen.

Freilich wird man im Volke die früheren Beweisführun- gen Ebermayers so wenig vergessen wie die Urteile gegen kommunistische Hochverräter. Und man wird daraus die not- wendigen Schlußfolgerungen ziehen.

Hergt-Bassermann.

Neue Führerwahl bei den Deutschnationalen?

Nach den Reichstagsneuwahlen am 4. Mai prophezeite Hergt einem gefälligen Ausrufer des „Total-Anzeigers“ das große Wunder. Es ist bis auf den heutigen Tag nicht bekannt geworden, ob der deutschnationale Führer damit den Umfall der 48 Tassager meinte, jedenfalls wollen seit diesem Ereignis die Gerüchte über eine Führerkrise in der deutschnationalen Partei nicht verstummen, so daß wenigstens das eine feststeht, daß Hergt kein blaues Wunder er- lebt hat.

Die Führerfrage scheint mit der Auflösung des Reichstags wieder in den Vordergrund getreten zu sein. Die „Deutsche Zeitung“, die in letzter Zeit von gewisser deutschnationaler Seite des öfteren bei lässigen Angelegenheiten als offizielles Sprachrohr benutzt wurde, verzeichnet die Nachricht, daß die deutschnationale Partei nunmehr vor der „neuen Führerwahl“ steht. Die Nachricht ist insofern von größtem Interesse, als sie den Beweis erbringt, daß es dem bisherigen Führer Hergt auf dem letzten Reichsparteitag, der bekanntlich hinter geschlossenen Türen tagte, nicht gelungen ist, die Oppo- sition zu bändigen. Die „Deutsche Zeitung“ läßt keinen Zweifel darüber, daß es der Zweck der neuen Führerwahl ist, Hergt abzusetzen, da er bisher in allen entscheidenden Augen- blicken versagt hat. Sie vergleicht Hergt mit Bassermann, der seinerzeit der Vorsitzende der nationalliberalen Partei war, und von dem es in dem bekannten Frymannschen Buch „Wenn ich der Kaiser wär“ heißt:

„Bassermann nun fehlen alle Eigenschaften, über die der Leiter einer wichtigen, ja unersetzlichen Partei verfügen muß; zunächst fehlt ihm der Charakter, und damit der feste Halt in sich selbst, die stützende Widerstandsfähigkeit; dann mangelt der Blick für die treibenden Kräfte der Zeit, das Ver- ständnis für die Entwicklung der Nation außerhalb des Partei- lebens und außerhalb des Parlaments. ... So ist Herr Bassermann das Verhängnis seiner Partei geworden. ... Heute bietet die Partei ein Chaos, und sie wird sich daraus nur retten, wenn sie diesen Führer zum Abgrund befiehlt.“

Wird Herr Hergt diesen Wink, der sicherlich die Zu- stimmung vieler Kreise der Deutschnationalen findet, ver- stehen? Wie es heißt, hat Westarp, der Führer der altkonser- vativen Gruppe bei den Deutschnationalen, Hergt bei der letzten Fraktions Sitzung einen Blumenstrauß überreicht. In China ist die selbige Schnur das letzte Geschenk für politische Todeskandidaten. Aber die Gerüchte sind bei den einzelnen Wählern verschieden, mag auch ihr Sinn derselbe sein.

Ludendorff unerwünscht.

Er soll sein Reichstagsmandat niederlegen.

Max Raurenbrecher veröffentlicht in der „Deutschen Zeitung“ einen Artikel über den Deutschen Tag in Blauen, in dem der Reichstagsabgeordnete Ludendorff ausgedrückt wird, sein Mandat niederzulegen. Er tut das in der Form:

„Das war das Erlebnis dieses Tages: für die unendliche Masse der gerollten und einwärts denkenden Menschen läßt Luden- dorff sich nicht in ein Parteiprogramm spannen, er bleibt der ganzen Nation angehörig. Er ist uns zu gewaltig, als daß wir ihn gern in den Gossentof eines Wahlstampfes herabgezogen sähen; er darf auch seinerseits sich nicht mutwillig verengen. Er darf das Erbe eines Riesens-Belästigten nicht im Kleinrieg parlamen- tarischer Nachbargruppen verpulvern.“

Sieht man von aller Speichelerei ab, so ist der Zweck der Uebung klar: Ludendorff soll nicht wieder Reichs- tagsabgeordneter werden.

Höllein verhaftet.

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I Berlin hat die Ver- haftung einer Reihe gewisser kommunistischer Reichstagsabgeord- neter angeordnet, teils wegen schon länger schwebender Verfolgungen, teils wegen der neu entdeckten RPD-Urkundensatzungszentrale.

Höllein, der bekannte Ueber-Brüller, wurde in seiner Berliner Wohnung verhaftet. Kammelle, Grylewicz und andere trotz man nicht mehr an. Man mußte sich mit Hausdurchsuchungen begnügen, bei denen man übrigens nichts fand.

Staatsanwalt gegen Reichsfahne.

Die Farben der Republik rechtlos.

Folgende unglaubliche Geschichte wird gemeldet: Am letzten Verfassungstage hatte der Pfürmer Tessendorf eines Potsdamer Hauses an einem Fenster seiner Wohnung eine kleine schwarzrotgoldene Fahne angebracht, um auf diese Weise zu seinem Teil den Verfassungstag zu feiern. Der Sohn des Hausbesizers, ein Hauptmann a. D. v. Bauer, sah das, begab sich zu der Portierwohnung und rief die schwarzrot- goldene Fahne vom Fenster herunter. Das Fahnen- tuch stieg er in die Tasche und entsetzte sich dann. Als die Portier- frau hinter ihm hereilte und die Herausgabe der Fahne verlangte, stieß er sie mit der Faust zurück, so daß sie beinahe zu Boden gestürzt wäre. Von der Ortsgruppe Potsdam des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wurde daraufhin gegen Hauptmann v. Bauer bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Beschimpfung der Farben der Republik gemäß § 8 Ziffer II des Republi- kenschutzgesetzes erstattet. Nunmehr hat der Erste Staatsanwalt in Potsdam das Verfahren gegen v. Bauer mit der Begründung eingestellt, daß in dessen Verhalten keine Beschimpfung der Fahne der Republik erblickt werden könne. Das Ehepaar Tessendorf ist wegen dieses Vorfalls von dem Hausbesitzer wegen „unziemlichen Verhaltens“ auf die Straße gesetzt worden.

Der Fall zeigt deutlich, wie es um den Schutz der Re- publik bestellt sein wird, wenn die deutschnationalen Monarchisten erst das Heft in der Hand hätten. Aber mit dem provokatorischen Einisch des Ersten Staats- anwalts in Potsdam darf die Angelegenheit nicht ihr Bewen- den haben. Wir nehmen mit Bestimmtheit an, daß der preussische Justizminister den Herrn Staatsanwalt eindeutig über seine Pflichten in der Republik aufklären wird.

Wesel frei!

Wesel, 21. Oktober. (WZ.) Die Belgier haben heute abend 6.30 Uhr Wesel verlassen und sind über die Cype und Rheinbrücke nach Vöerde abmarschiert. Der Abmar. ist ohne jede Störung verlaufen.

Wiederherstellung der Wirtschaftseinheit.

Paris, 21. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In Artikel 3 des Anhangs III zum Protokoll der Londoner Konferenz haben sich die Regierungen von Paris und Brüssel verpflichtet, die Verwal- tungs- und Wirtschaftseinheit des Deutschen Reiches 14 Tage nach der Feststellung der Reparationskommission wiederherzustellen. Diese zweite Feststellung ist am 13. Oktober erfolgt. Um einen neuen Beweis ihres Entgegenkommens zu geben, haben die französische und die belgische Regierung die Aushebung der die Wirtschafts- und Verwaltungseinheit einschränkenden Maß- nahmen zum Teil bereits für Dienstag angeordnet. Eine Verordnung der Internationalen Rheinlandkommission bestimmt, daß alle seit dem 11. Januar 1923 geschaffenen französischen Dienststellen, soweit sie der wirtschaftlichen Ausbeutung der in den besetzten Ge- bieten liegenden Pfländer dienen, einschließlich der Ausfuhrstellen in Bad Ems am 27. Oktober um Mitternacht aufgelöst werden und die deutsche Verwaltung wieder in ihre Ämter eingesetzt wird. Die Verwaltung der Zölle, der staatlichen Forsten und der Ausfuhrkontrolle ist bereits in der Nacht vom Montag zum Dienstag den deutschen Behörden übergeben worden. Am 27. Oktober sollen ferner alle von den Besatzungsbehörden beschlagnahmten und in Betrieb genommenen Bergwerke und Kolereien sowie industrielle und landwirtschaftliche Unternehmungen ihren Besitzern zurück- gegeben werden. Eine gleichlautende Verordnung des Oberkomman- dierenden der Besatzungsstruppen ordnet die gleichen Maßnahmen für das Ruhrgebiet und den Brückenkopf von Düsseldorf an.

Eine aristokratische Arbeiterdichterin.

Von Professor Dr. Eugen Wolke.

Daß der Sozialismus gleichbedeutend ist mit Humanität, Toleranz, Völkerverständnis und sozialem Ausgleich, ist eine Erkenntnis, die den Denkenden aller Gesellschaftsschichten aufsteht — wenn sie ehrlich sein wollen gegen sich und andere. Nicht selten ereignet es sich, daß Persönlichkeiten der höheren Stände, ja selbst der Aristokratie, in den Idealen des Sozialismus das höchste Glück der Menschheit erblicken. Es sei hier an die Prinzessin Pauline von Württemberg erinnert, die den Dresdener Arzt Dr. Willim heiratete und dann in sozialdemokratischen Versammlungen ein häufig gesehener Gast war.

Selbst in der Umgebung der ehemaligen Regierenden hatten die Arbeiter und ihre Bestrebungen warmherzige Freunde, die mit den Mühseligkeiten und Beladenen sympathisierten. Das beweist der nachstehende „Befang der Arbeiter“, den die 1920 verlorbene großherzoglich med- lenburgische Oberhofmeisterin Paula von Bülow, geborene Gräfin von Linden, die langjährige Freundin Kaiser Wil- helms I., in ihren bei R. F. Köhler in Leipzig erscheinenden Dem- arktbüchlein „Aus verunkelten Zeiten“ abdruckt:

Gefang der Arbeiter.

Von Paula Wilhelmine von Bülow, geb. Gräfin von Linden.

Mit dröhnenden Schritten
Wir schreiten einher,
Am Wechsel der Zeiten zu wehen.
Habt acht, ihr da vorne,
Gebt frei die Bahn,
Wir wollen vom Staub uns erheben.

Seit Menschengebenten
Des Jochs auf der Stirn —
Jetzt fordern wir unser Recht.
Wir heben, wir heben
Uns kraftvoll empor.
Und mit uns ein neues Geschlecht.

Wir suchen, wir suchen
Den Sonnenchein
Und neue, bessere Zeiten.
Hinweg mit den Sorgen,
Hinweg mit der Pein!
Fürs lachende Leben wir streiten.

Wir sind die Massen,
Wir tragen die Last,
Wir schaffen und mühen und sorgen,
Wir dienen der Menschheit
Mit Schweiß und Blut,
So gestern, so heute, so morgen.

Wir wollen nicht länger
Ein Lebensbrot

Als Nothdurft geduldet nur sein,
Als Freie wir wollen
Erhöhen Hauptes
Zur großen Türe herein.

Mit dröhnenden Schritten
Wir schreiten einher,
Die neuen Zeiten zu künden:
Ein Feuer, das glühend
Im Feuerschloß gerührt,
Wird sich zur Flamme entzünden.

Wir führen zum Siege
Die junge Welt,
Ein Ruf der Freiheit erkallt:
Das Alte muß fallen,
Dem Neuen der Sieg!
Wir sprengen der Ketten Gewalt.

Woher des Wühlens in der kühlen Hosiart? Frau von Bülow hat harte Schicksalsjahre erlitten. Sie hat aber auch viel Beobachtet und sich zwar als ein Mädchen gefühlt in der großen Ra- schine des hollischen Lebens mit seinem Glanz, aber auch mit seiner inneren Leere, sich aber dennoch den klaren Blick für die Welt, für das Aufwärts und Vorwärts ihrer Mitmenschen bewahrt. Ihre Denkwürdigkeiten — keine Anklageschrift! — werden den Blick in eine große freie Persönlichkeit erschließen.

Die Wase.

Von Hans Bauer.

Frau Quasnik und Frau Zutsche sind gute Bekannte. Frau Quasnik besitzt eine Wase, die sie verkaufen möchte. Frau Zutsche sucht eine Wase zu kaufen. Frau Quasnik stellt Frau Zutsche die Wase vor: „Dassis echdes Wehner Borzehan.“ Frau Zutsche ist entsetzt: „Dassis brachdoff. Das'se aus- gesuchd sayens Schid. Was sollseda goldn, Frau Quasnik?“ Frau Quasnik denkt: Wenn ich den Preis festsetze, kann ich nicht mehr als 20 M. verlangen. Wenn Frau Zutsche den Preis festsetzt, kann sie nicht weniger bieten als 50 M. Darum lächelt Frau Quasnik: „Was denginn, wasmr nehmt gann?“ Frau Zutsche denkt: Wenn ich ein Angebot mache, kann es nicht unter 20 M. sein. Wenn hingegen Frau Quasnik den Preis festsetzt, kann sie nicht über 10 M. verlangen. Darum lächelt Frau Zutsche: „Was solln da laachn ... Chwees weergj nich, wasj dror gehm soll.“ Frau Quasnik: „Was solln den'mer Beprand frangn. Dassj direggd beintlich. Wer hadd da for geine kemung was Borzehan so gold. — Gehme, wosse wolk.“

Frau Zutsche: „Frangnse, wosse wolk. 'chbin och gans ausdn Brein raus.“
Frau Quasnik: „Wemmsj heide emne Wase im Badn goosd, issje nabierlich nich blickh. Wor mirwees ehin nich wasmr in Brimad frangn soll.“

Frau Zutsche: „E Relechneldogaus issje nabierlich immer e Relechneldogaus. Wor mr willje nabierlich och niemand imerforbeeln.“

Frau Quasnik: „Chab ehin so gedachd — awer Se deersn mirs nich ledernem un nichd fr ungd hawich so gedachd un de zwanzj, dreihj, serj Margg rum.“

Frau Zutsche bleibt die Spude weg. Dann sagt sie mit krieen- der Freundlichkeit: „So habjemsr och ungsfahr gedachd. Wo lossams bei den zwanzj, dreihj, serj Margg.“

Frau Quasnik denkt: Schmutzamin die Frau Zutsche! Frechheit von ihr, nicht zu sagen: 50 M. will ich für die Wase geben.“

Frau Zutsche denkt: Die Schwarzerin Frau Quasnik! Un- verständigheit von ihr, nicht zu sagen: 10 M. kostet die Wase für Sie!

Wie Frau Quasnik der Frau Zutsche die Wase übergeben will, entgeißelt sie den vor Aufregung zitternden Händen und serbricht. Frau Quasnik erwartet, daß Frau Zutsche sagt: „Das war meine Schuld.“

Frau Zutsche erwartet, daß Frau Quasnik sagt: „Das war meine Schuld.“
Keine sagt es.

Die Zwangsbu von Ernst Krenel. Eine Brenner, eine Urauf- führung in der Staatsoper — das war seit vielen Jahren nicht da. Jemand etwas muß Amendant und Dirigent, Soffisten und Chor er- griffen haben an dieser fremden Kanone, irgend etwas hat alle gezwungen, in vorbildlicher Zusammenarbeit die unendlichen Schmie- rigkeiten eines neuen Stils zu überwinden. Es war eine Aufführung von geradezu leidenschaftlichem Säuung. Mit der Musik und dem Versäßen Text harmonisierend, ging Bewegung durch die Hör- lichen Gruppen, Licht und Szene wurden ein Ganzes, und salistisch rührten Soot, Schorr, Henza, Witting, Galer, Hahlich und die Leiber mit den Rehen die Geister, herrliches, edles, padendes Theater. Kleider dirigiert. Was dirigiert er? Eine Musik, die nur noch Rhythmus, nur rhythmisch gebannter Ausdruck ist. Dies die treibende Kraft, der auch der größere Teil des Publikums erliegt. Der andere, stille Teil ist entsetzt. Der degeißelte Teil steigt; ergriffen von der Theaterwirkung feiern die Führer den Komponisten, der Dirigenten Kleiber und Rüssel, den Chormeister. Wir wollen nachfragen, woher das Entsetzen kommt, wo das starke Talent Krenels liegt, und wohin heute noch ein hemmungsloser Trieb den hochbegabten, doch unaus- gereiften jungen Komponisten leitet.
K. S.

Der unberechbare Herr von Bode. Die Angelegenheit der Mora- biffe, die vor einigen Monaten nach dem Besuch des englischen Journalisten Lucas anlässlich jugendlicher Auffassung des Herrn von Bode erledigt sein sollte, scheint inzwischen doch wieder in dem Stadium, in dem sie nun seit fünfzehn Jahren verharret, stehen geblieben zu sein. Herr von Bode betrachtet, die Wachsbüste des Herrn Lucas sei ein echter Leonardo, derjenigen, die den Beweis erbracht haben, daß sie amiellos von Lucas ist, haben sich hinlän- glich ausgesprochen, und das Ministerium steht sich nicht bemüht.

Jubilierende Reaktionäre.

Das Wahlprogramm der Schwerindustrie.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, der 1874 dem Kampf um die Schutzzölle sein Entstehen verdankte, konnte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen feiern. Der Festredner Dr. Reichert nutzte den Augenblick, um ein großes Wahlprogramm zu entwerfen. Er forderte die Privilegierung des Besitzes gegen direkte Steuern, wandle sich gegen die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, befürworte den Ausbau der Eisenartefakte und den Abschluß internationaler Konventionen, mit denen die Eisenpreise hochgehalten werden sollten. Selbstverständlich verlangte der bekannte deutsch-nationale Abgeordnete auch bei dieser Gelegenheit Hochschutzzölle für die deutsche Schwerindustrie. Dabei entschloß er sich das nachdrückliche Wort, daß der Zoll nicht nur als ein Unternehmers-, sondern auch als ein Arbeiterrecht aufzufassen sei. Was bringt nun der Zoll den Unternehmern? Ihnen bedeutet er die Sicherstellung ihrer Monopolpreise, die Erhöhung der deutschen Eisenpreise um den Betrag des Zolls über den Weltmarktpreis hinaus, und zwar auf Kosten der verarbeitenden Industrie. Diese Übersteigerung der Preise, die mit der Konkurrenzfähigkeit dieser eisenverarbeitenden Gewerbezweige gezahlt wird, ermöglicht es der Schwerindustrie, einen Teil ihrer Produktion nach dem Auslande unter den Weltmarktpreisen zu verschleudern und so die anderen Staaten zu Gegenmaßnahmen gegen die Einfuhr deutscher Waren direkt herauszufordern.

Der Arbeiterschaft aber bringt der Schutzzoll die Verteuerung ihres täglichen Bedarfs und die Benachteiligung der Beschäftigten in den metallverarbeitenden Gewerben. Erhöhte Arbeitslosigkeit ist also die Folge. So steht der „Schutz der Arbeit“ für diejenigen Industrien aus, die nicht das Glück haben, ihre Rohstoffe selbst erzeugen zu können. Für die Schwerindustrie aber hat ja Dr. Reichert deutlich genug gezeigt, wie man sich den Schutz der Arbeit unter dem Schutzzoll vorstellt. Zwölf Stunden Arbeitszeit, Löhne, die weit unter dem Weltmarktpreis liegen, Durchkreuzung des Washingtoner Abkommens — kurz so viele Knechtung auf der ganzen Linie. Diese Tendenz wird noch verschärft, daß es gerade die Arbeitgeber der Schwerindustrie gewesen sind, die ungeachtet der großen Opfer der Arbeiterschaft im Ruhrkampf die ersten waren, welche Lohnföhrung und Arbeitszeitverlängerung diktierten. Die wirtschaftliche Krise verhofft diesem einseitigen Diktat der schwerindustriellen Scharmacher zum Siege. Was in den Krisenzeiten erreicht wurde, soll jetzt durch die reaktionäre Wirtschaftspolitik der Schwerindustrie, deren Schildhüter die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei sind, verewigt werden. Dagegen muß man mit der größten Entschiedenheit ankämpfen. Die Wahlen stehen bevor. Die Arbeiterschaft wird die Forderungen der Sozialreaktionäre zu durchkreuzen wissen.

Die Verhandlungen in der Metallindustrie.

Die Arbeitnehmerorganisationen der Berliner Metallindustrie verhandeln gestern mit dem Verband Berliner Metallindustrieller wegen einer Erhöhung der Löhne für die Transportarbeiter. Anlaß dazu hatte die neuerdings wieder eingeführte Bemessung unter den Transportarbeitern gegeben, die durch den Verkehrsband eine angemessene Erhöhung ihrer erbärmlichen Stundenlöhne beim BBRD beantragt hatten. Nachdem während der etwa stundenlangen Verhandlungen von den verhandelnden Parteien die verschiedensten Vorschläge gemacht worden waren, wurden schließlich die Verhandlungen auf Freitag nachmittag verlagert.

durch eine ernsthaft eingeleitete Untersuchung den Fall aufzuklären und wahrhaft zu entscheiden.

Inzwischen hat man ein ganz ähnliches, wenn auch minder bedeutendes Fall die Handpresse beschäftigt — der Fall der angeblichen Donatello-Plakette mit dem Bildnis des Dogen Francesco Sforza. Bode hatte sie angekauft und eine ausführliche Begründung ihrer Urheberschaft im Jahrbuch der Breußischen Kunstsammlungen veröffentlicht. Bald darauf meldete sich in einer heftigen Zeitschrift ein venezianischer Bildhauer Picubis und erklärte, der Urheber der Plakette zu sein, von der er drei Zustände angefertigt und eine Reihe von Exemplaren abgesetzt hätte. Man sollte denken, daß damit auch dieser Fall erledigt gewesen wäre. Aber nein! Nachdem die Plakette eine Zeitsung aus ihrer Birne entfernt worden war, sie sie nunmehr an ihren Platz zurückgesetzt. Freilich hat ihr Verfertiger in aller Ausführlichkeit die Urheberschaft an der Plakette für sich reklamiert. Allein Herr von Bode weiß es besser; er war zwar nicht dabei, als die Plakette entstand, aber er erklärt nun in den „Berliner Museen“, Heft 2, daß er trotz Picubis an der Echtheit seiner Plakette festhalte, denn die rüßliche Patina, die neben dem abgezeichneten schwarzen Lack sich zeige, sei ein Beweis ihres Alters. Herr Picubis habe, ohne sich dessen zu erinnern, gemäß keine Plakette über einem Abzug des Originals nachgeformt. Man liest es verblüfft. Als ob Fälsch und Meisterwerk, die mit Sicherheit ein Original von dem stets kleineren Nachzug zu unterscheiden gestatten, gar nicht existierten, und als ob es keine Fälscher von Patina gäbe! Nunmehr steht nichts dem im Wege, daß auch der kleine hübsche Wertur des verstorbenen Bildhauers Georg Hömer, der eine Zeitlang als altpaduanische Brongis im Kaiser-Friedrich-Museum ausgestellt war, in seine Vitrine als Werk des 15. Jahrhunderts zurückkehre.

Und da sage einer noch, daß die Kunstgeschichte keine „fröhliche Wissenschaft“ wäre!

Die Eröffnung der Wiener „Galerie des 19. Jahrhunderts“. Ein neues Museum ist in Wien eröffnet worden, wie im „Glorion“ berichtet wird. Es ist die von Hofrat Haberdl geschaffene „Galerie des 19. Jahrhunderts“ in den Räumen der oberen Belvedere, die die Fortsetzung des „Barock-Museums“ im unteren Belvedere bildet. Der Schwerpunkt dieses neuen Museums liegt in der Sammlung ausserordentlicher Meisterwerke österreichischer Kunst; es reicht bis zu den großen deutschen Impressionisten Liebermann und Corinth. Die Exponierten sollen in der „Modernen Galerie“ Aufnahme finden, deren Eröffnung für das nächste Jahr geplant ist.

Mußl. Freitag 7/1, über findet das erste Jubiläumskonzert der Brudner-Verzahnung in der Wilhelmskirche statt. Zur Aufführung gelangen der 1. Satz aus der 6. Sinfonie und die Große Messe in F-moll. Musikalische Leitung: Dr. Felix W. Bah.

Die Kunsthandlung J. G. Gurlitt (Zweigeschäft: Bahadepfer Straße 7) eröffnet am 24. eine Ausstellung von antiken Ausgrabungen, in der Töpferwaren und Grabsteine aus dem alten Peru gezeigt werden.

Italienischer Kinofilm. Wie aus Rom gemeldet wird, hat die Vereinigung der Kinematographen ihre Stellung bezüglich der Erhöhung der Autorengehälter ebenfalls die Sperrung kinematographischer Kinos anzuordnen als Demonstration gegen die Regierung.

Neue Souvenirmärkte. Das Volkswirtschaftliche Komitee des Reichstages hat eine neue Souvenirmärkte herausgegeben. Die Volkswirtschaftlichen tragen das Portrait Lenins.

Gegen Republik, Verfassung, Erfüllung

Der Wahlaufruf der Deutschnationalen.

Die Deutschnationalen erlassen einen Wahlaufruf, der allen bürgerlichen Republikanern die Augen öffnen muß über die Gefahr, die eine Rechtsregierung unter deutschnationaler Führung für die deutsche Außenpolitik und für die innere Entwicklung in Deutschland bedeuten würde. Während des Feilschens um die Ministerliste haben die Deutschnationalen die Richtlinien der bisherigen Außenpolitik anerkannt — mit Worten! Sie waren bereit, auf parlamentarischer Grundlage in eine Regierung einzutreten, sie waren bereit, aus der Hand des Reichspräsidenten Obert die Bestallung als Minister der Republik entgegenzunehmen.

Jetzt, wo es auf die Stimmen der Wähler ankommt, erlassen sie einen Wahlaufruf, der in jedem Abzug sich gegen sie selbst wendet. Denn die demagogischen Kräfte haben die niederträchtigen Beschimpfungen der Republik und ihrer Verfassung, mit denen sie die völkische Konkurrenz zu übertrumpfen versuchen, sprechen laut genug: wir haben gelogen seit dem 4. Mai! Wir haben gelogen am 29. August, wir haben gelogen im Zuge der Verhandlungen um unseren Eintritt in die Regierung! Und jeder unbefangene Leser, der das deutsch-nationale Gebaren verfolgt hat, weiß, daß auch dieser Wahlaufuf nichts als eine einzige Lüge ist.

Der Aufruf beginnt:

„Am 4. Mai haben wir Deutschnationalen dem Gegner eine schwere Niederlage beigebracht. Aber wir haben keinen vollen Sieg des deutschnationalen Gedankens errungen. Darum muß noch einmal gekämpft werden.“

Die Wähler werden fragen: für welchen deutschnationalen Gedanken? Für den, der ihnen in der Wahlagitatio vorgeredet wird, oder für den vom 29. August? Für den dieser Kundgebung oder für den der Anerkennung der Richtlinien des Reichspräsidenten Marx?

Es geht weiter mit einer Beschimpfung der deutschen Verfassung, wie sie selbst im völkischen Jargon selten ist:

„Die vergangenen Monate haben genügt, den Parlamentarismus, dessen Unfruchtbarkeit wir voraussetzten, als unmöglichkeit zu erweisen. Mit Ekel wendet sich das deutsche Volk, das Ruhe zu eigener Arbeit verlangt und schliche Arbeit von seiner Regierung, von einem System ab, das von der Demokratie auf Geheiß der Feinde eingeführt und von Erfüllungspolitikern zum Unglück des deutschen Volkes durchgeführt worden ist.“

Der Reichspräsident, dessen Platz noch immer nicht verfassungsmäßig nach dem Willen des Volkes besetzt ist, hat kein Verständnis gezeigt für die überparteiliche Aufgabe: dem Volke eine arbeitsfähige Regierung zu verschaffen. Er hat die von ihm bewirkte Auflösung ausdrücklich mit „parlamentarischen Schwierigkeiten“ begründet. Damit ist zugestanden, daß der Parlamentarismus nicht fähig war, zu regieren, und nicht einmal fähig, eine Regierung zu bilden.“

Am Eingang der deutschen Verfassung steht: „Das deutsche Volk, einzig in seinen Stämmen... hat sich diese Verfassung gegeben.“ Von dieser Verfassung sagt der Wahlaufuf, daß sie „auf Geheiß der Feinde eingeführt“ sei. Das ist die schwerste Beschimpfung, die nicht nur der Verfassung, sondern dem ganzen Volke zugesagt werden kann! Die Partei, die die Verfassung und das parlamentarische System so schamlos beschimpft, wollte in die Regierung aufgenommen werden! Dieser Aufruf zeigt klar: eine deutsch-nationale Regierung oder eine Regierung, in der die Deutschnationalen bestimmenden Einfluß haben, ist eine Regierung gegen die Verfassung!

Die wirklichen Ziele der Deutschnationalen zeigt der folgende Absatz:

„Unerschöpfliche Wochen wurden mit Verhandlungen verfaunt, und unaussprechbare Aufgaben — die Aufwertung, Beamtengehalt, Sicherstellung der christlichen Schule, Neuordnung der Handelsbeziehungen zum Auslande, Schutz der nationalen Wirtschaft und die erträgliche Regelung gegenüber der Entente — mußten zurückstehen. Das neue Parlament wird die Aufgabe haben, einen solchen unfähigen Parlamentarismus zu überwinden.“

Aufwertung — aber im Geiste der Spekulanten, die auf Kosten der Geschädigten verdienen wollen, nicht als Entschädigung für die Opfer der Inflation; Schutz der nationalen Wirtschaft — aber durch Hochschutzzölle, die, wie Prof. Serfing

erklärt, selbst ein alter Schutzzöllner, zum Ruin der deutschen Wirtschaft führen müssen; erträgliche Regelung gegenüber der Entente — dahinter sich die Absicht verbirgt, die Ausführung des Dawes-Planes zu sabotieren — unbefürmert um das Schicksal der belebten Gebiete. Schließlich: Überwindung des unfähigen Parlamentarismus: das heißt: Sturz der Verfassung, deutsch-nationale Diktatur, Rückkehr zum Obrigkeitstaat der Vorkriegszeit.

Kampf gegen die Sozialdemokratie, Kampf gegen die Demokratie ist die Parole dieses Aufrufes:

„Der letzte Grund für die so entstandene Lage ist die unwürdige Abhängigkeit von der demokratischen Partei, in die man sich bei der Regierungsbildung begab, obwohl die demokratische Beteiligung für eine nationale Mehrheit weder notwendig, noch förderlich war. Man hat den Mut nicht aufgebracht, über eine jüdisch geführte, vom Marxismus abhängige, dabei zahlenmäßig bedeutungslose Gruppe und ihren Plan, die nationale Einigung zu sabotieren, hinwegzugehen.“

Wer die sechs Censuren miterlebt hat, seitdem unsere schwarzweißrote Fahne ausgetauscht wurde gegen die schwarzrotgelbe Tricolore der Demokratie, der weiß, daß wir recht hatten mit unserer Behauptung: Eine Regierung ist nur möglich ohne die Sozialdemokratie, ein Aufstieg nur im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Gerade weil man das hohe Ziel der Deutschnationalen Volkspartei, die Volksgemeinschaft, zu einer Parteilangemenschaft umzufassen versucht hat, die auch der Marxismus umfassen sollte, stellen wir fest, daß die Volksgemeinschaft, die Volksgemeinschaft aller aus christlich-nationalen Boden stehenden Volksträfte nur durchgeheiß werden kann im Kampfe gegen die Auffassung der Sozialdemokratie, die dem Volke die hohen Güter der Religion rauben will, die mit Klassenkampf und organisierter Terror die Volksgemeinschaft der zum Aufbau bereiten Kräfte zerbrechen und die sich bis heute weder an dem Kampfe gegen die Kriegsschuldlinge beteiligen will, weil sie die Schuld des 9. November zu verbergen hat, noch an dem Kampfe gegen die Erfüllungspolitik, weil der Befreiungswille des Volkes ihre Macht zerbrechen würde.“

Volksgemeinschaft im Munde der Deutschnationalen heißt also Ausschluß von über einem Viertel des deutschen Volkes vom demokratischen Selbstbestimmungsrecht. Volksgemeinschaft heißt also Unterwerfung der Arbeiterschaft unter die Diktatur des Großbesitzes! Die Partei, die braut und dran war, eine Klassenregierung zur Knechtung der Arbeiterschaft zu machen, zertert über Klassenkampf!

Zum Schluffe:

„Unsere Ziele bei der Regierungsbildung werden wir jetzt weiter verfolgen: Die Reinigung des politischen Lebens von dem Novembergeist, der damals Wort und Eid brach und bis heute nicht Wort zu halten gelernt hat. Die Reinigung von dem Erfüllungsgesist, der sich dem Auslande in würdelosem Pazifismus unterwirft, aber den nationalen Kreisen mit Ausnahmegeboten und organisierter Gewalt entgegentritt. Unsere Partei bleibt, was sie war: monarchisch und völkisch, christlich und sozial; unsere Ziele bleiben wie unser Name: deutsch und national. Unsere ruhmvollen Farben bleiben schwarz-weißrot, und unser Wille ist fester denn je: Ein Deutschland zu schaffen, frei von Judentherrschaft und von Franzosenherrschaft, frei von parlamentarischer Küngelei- und demokratischer Kapitalherrschaft, ein Deutschland, in dem wir und unsere Kinder wieder aufrecht und stolz unsere Pflicht tun wollen.“

„Reinigung vom Novembergeist“, das heißt: fort mit der Republik. „Reinigung vom Erfüllungsgesist“ bedeutet: Schluß mit der bisherigen Außenpolitik. Wenn das noch nicht deutlich genug ist, so tut das Bekenntnis zur Monarchie und zum Antisemitismus in einem Atemzuge ein übriges.

So sieht die Partei aus, die Deutschland regieren wollte! Ganz Deutschland aber wird nach diesem Wahlaufuf sagen: wo bleibt der 29. August? Wie verträgt sich diese Kundgebung mit der Absicht, sich auf Grund eines schmähtlichen Handels mit Besinnung in eine parlamentarische Regierung der Republik einzuschleichen?

Das sind die Grundzüge der politischen und sozialen Reaktion. Aber alles das, was in diesem Wahlaufuf steht, ist läuflich. Um vier Ministerliste war alles zu haben!

Vom englischen Wahlkampf.

Der 18. Oktober war der Termin, bis zu dem die einzelnen Kandidaten nominiert werden mußten, d. h. unter anderen Formalitäten auch je 500 Pfund deponieren mußten, die nur denjenigen zurückerstattet werden, die ein Fünftel der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt haben werden. Diese hohe Kauion bildete früher in zahlreichen Wahlkreisen ein unüberwindliches Hindernis für die Arbeiterorganisationen, die oft überhaupt auf die Ausfertigung eines Kandidaten verzichteten. Die Gesamtzahl der aufgestellten Kandidaten gilt stets als ein sicheres Symptom für die Bereitschaft und auch für die Ausfichten der einzelnen Parteien. In diesem Jahre weist die Labour Party eine weit höhere Kandidatenzahl auf als 1923, obwohl bereits im Vorjahre der Fortschritt gegenüber 1922 sehr beträchtlich war. Dagegen sind die Liberalen weit schlechter vertreten als im Vorjahre, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß sie in der Hauptsache die Kosten der lokalen Bürgerblock-Abkommen tragen mußten. Die Konservativen weisen etwa die gleiche Zahl von Kandidatenbewerbern wie in der Vergangenheit auf.

Die offiziellen Ziffern der Kandidatenaufstellung lauten:

| | | |
|----------------|-----|-------------------|
| Arbeiterpartei | 508 | (im Vorjahre 434) |
| Konservative | 539 | („ 536) |
| Liberalen | 343 | („ 454) |

Dazu kommen noch 15 Unabhängige (1, 2, 16), 8 Kommunisten und 5 irische Republikaner. Unter den 539 Konservativen sind 7 „Konstitutionalisten“ gezählt, die sich, wie zum Beispiel Churchill, vor allem zur Aufgabe gestellt haben, die Sozialisten zu bekämpfen und die dabei von den Konservativen, zum Teil auch von den Liberalen unterstützt werden.

Ohne Gegenkandidaten wurden am 18. Oktober 32 Abgeordnete für gewählt erklärt, und zwar 9 Arbeiterpartei, 6 Liberalen, 16 Konservative und ein irischer Nationalist. (Ursprünglich wurden 30 Konservative als bereits gewählt gemeldet.) Im Vorjahre hatten nur 4 Arbeiterpartei, 4 Liberalen und 2 Konservative gewählt.

In 36 Wahlkreisen haben Liberalen auf die Aufstellung von Kandidaten verzichtet, um den Sieg der Konservativen zu er-

leichtern, während nur in 10 Wahlkreisen konservative einen ähnlichen Liebesdienst den Liberalen geleistet haben — natürlich immer nur auf dem Rücken der Arbeiterkandidaten. Inzwischen werden Dreikämpfe (sogenannte „dreieckige“ Wahlen) in mehr als einem Drittel der Wahlkreise stattfinden.

Das Gesamtbild der gegenwärtigen Wahlschlacht geht aus folgender Zusammenfassung hervor:

| | |
|---------------------------------------|-----|
| „Dreieckige“ Wahlkämpfe | 225 |
| Konservativ-sozialistische Zweikämpfe | 216 |
| Liberal-konservative Zweikämpfe | 49 |
| Liberal-sozialistische Zweikämpfe | 47 |

Im Vorjahre betrug die Zahl der „dreieckigen“ Wahlen 254. Dieser verhältnismäßig kleine Zahlenunterschied ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiterpartei überaus energiegelade Kandidaten in einer großen Anzahl von Kreisen aufgestellt hat, in denen früher ausschließlich die beiden bürgerlichen Parteien um den Sieg rangen. Die wechselseitigen Berichtigungserklärungen der beiden bürgerlichen Parteien sind vor allem in solchen Kreisen erfolgt, wo im Vorjahre Sozialisten mit einer geringeren Stimmenzahl gewählt wurden als ihre liberalen und konservativen Gegner zusammen gerechnet hatten.

7. Dezember Großwahltag.

Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, hat der Zweite Ausschuf des heftigen Landtages beschloffen, dem Landtag zu empfehlen, die heftigen Landtagswahlen, die ursprünglich auf den 18. November festgesetzt waren, auf den Tag der Reichstagswahlen zu verlegen. Es ist anzunehmen, daß das Plenum den Beschluß in seiner heutigen Sitzung annehmen wird.

Aller Voraussicht nach werden auch in Bayern die Reichstagswahlen mit anderen politischen Wahlen verbunden. Für Mitte Dezember waren ursprünglich die bayerischen Gemeindevahlen in Aussicht genommen. Es darf angenommen werden, daß sie nunmehr mit den Reichstagswahlen am 7. Dezember zusammengelegt werden.

„Du sollst dich nicht krank melden!“

„Erziehung“ der Krankenkassenmitglieder.

Die menschlichen Maschinen haben immer noch so viele Fehler und Schwächen, daß sie jeden Unternehmerrisiko zur Verzweiflung bringen. Sie wollen mitreden bei der Kalkulation über ihre Verwertung bei der Bemessung der Löhne und Arbeitszeit, wollen Sommerurlaub, streiken von Zeit zu Zeit oder müssen wegen „Renitenz“ ausgesperrt werden. Die Industrie, vielmehr „die Wirtschaft“, macht zwar alle Anstrengungen, solchen Massenstörungen der Produktion zu begegnen, den Produktionsausfall zu beseitigen, die Produktion zu erhöhen, allein sie muß auch mit dem Widerstand der einzelnen rechnen, die entweder danach trachten, bessere Arbeitsstellen durch Wechsel zu finden oder aber, wenn sie keine Lust zum Arbeiten haben, sich einfach krank melden, um sich auf Kosten der Krankenkasse einen guten Tag zu machen, oder gar darauf ausgehen, entlassen zu werden, um für ihr Nichtstun die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch zu nehmen und gelegentlich etwas hinzuzuerdnen, um sich ein angenehmes Leben zu verschaffen.

Allmählich ist „die Industrie“ hinter diese „Schliche“ gekommen. Sie hat diese Fehlerquellen „wissenschaftlich“ erforscht und ist unabhängig bemüht, sie abzustellen. Durch gleichmäßige Niedrighaltung der Löhne und gleich lange Ausdehnung der Arbeitszeit sucht sie dem Wechsel der Arbeitsstellen zu begegnen, und durch die Einrichtung der Betriebskrankenkassen mit sogenannten Vertrauensärzten sucht man auch den Krankmeldungen der „Simulanten“ beizukommen.

In der „Wirtschaft“ gibt es nur Ziffern. Ziffern für die technischen Prozesse wie für den kaufmännischen Betrieb, Ziffern auch für die Masse Mensch. Die „wissenschaftliche“ Schrift der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände über die Arbeitszeitfrage hat bereits als eine der Ursachen mit für den Ausfall von Produktionsstunden auf die Krankmeldungen hingewiesen, auf die „Tarifkrankheit“, und eine Steigerung des Ausfalls der Arbeitsstunden gegen die Kriegszeit um 30 Proz. „nachgewiesen“. Der schamhaft seinen Namen verschweigende Verfasser dieser Unternehmerdenkschrift hat es immerhin noch menschlich gefunden,

„daß die beträchtliche Höhe des Krankengeldes, dessen weitere Heraufsetzung auch heute noch von den Gewerkschaften verlangt wird, immerhin einen gewissen Anreiz zu Krankmeldungen bietet, zumal nach den derzeitigen Bestimmungen auch für den Sonntag Krankengeld gezahlt wird und dadurch im Wochenverdienst oft nur ein völlig unzureichender Unterschied zwischen Arbeitsverdienst und Krankengeld vorhanden ist.“

In der „Industrie- und Handels-Zeitung“ geht nun der Regierungsbaumeister a. D. W. Holz, da er nichts mehr zu bauen hat, den Dingen auf den Grund. „Krankmeldungen in der Industrie. Der Einfluß hohen Krankengeldes und sinkende Beschäftigung“ ist seine tiefgründige „wissenschaftliche“ Untersuchung überschrieben, die er angestellt hat, da seit Anfang dieses Jahres in den industriellen Betrieben eine auffallende Steigerung der Krankenziffern festzustellen sei.

Von drei großen Unternehmen, einem süddeutschen und zwei norddeutschen, mit insgesamt fast 150 000 Arbeitnehmern standen ihm statistische Angaben aus den Jahren 1908 bis 1924 zur Verfügung. Daß in diesen 16 Jahren einige kleine Veränderungen eingetreten sind, ein „Stahlbad“ von 52 Monaten mit nachfolgender „Entfettungskur“ und etliche andere Unebenheiten, Wohnungsnot, Menschenabbau, Verhinderung und Wiederverlängerung der Arbeitszeit und dergleichen, das alles bildet für einen Regierungsbaumeister a. D. kein Hindernis, um ziffernmäßig nachzuweisen, was zu beweisen war.

Unser Statistiker muß freilich zugeben, daß der Gesundheitszustand unseres Volkes sich wesentlich verschlechtert hat. Aber diese Verschlechterung erklärt er noch lange nicht in den letzten Jahren eingetretene Steigerung der Krankenziffern um mehr als 100 Proz. Die Hauptrolle spiele dabei das Krankengeld, dessen Höhe vom Lohn abhängig ist. Die Krankenziffern pochten sich in ihrer Bewegungsrichtung vollkommen der Krankengeldhöhe an.

„Bei hohem Krankengeld sehen wir hohe Krankenziffern, bei niedrigem Krankengeld die geringste Zahl von Erkrankungen selbst in den Jahreszeiten allgemein günstigen Gesundheitszustandes, z. B. im Sommer.“

Für alle Auffälligkeiten in seinen Tabellen hat der Bearbeiter eine einfache Erklärung. Im Jahre 1921 z. B. war der Krankenstand in den „sicherlich zu den gesündesten zählenden Monaten“ August und Juni am höchsten, im November und Oktober am niedrigsten. Der Mai 1923 hatte die höchste, der November die niedrigste Krankenziffer aufzuweisen.

Grund für diese an sich widersinnigen Erscheinungen ist eben der kurz vorhergehende Höchst- bzw. Tiefstand der Krankengeldkurve.

Mit dieser Erklärung steht zwar die Tatsache im Widerspruch, daß in dem Zeitraum von Mitte 1922 bis Anfang 1923 die Krankenkurse sich mit einigen Schwankungen auf der Höhe von etwa 4 bis 5 Proz. der Belegschaft hält, während die Krankengeldkurve einen außerordentlich tief gelegenen Punkt erreicht hatte. Dieser „scheinbare“ Widerspruch löst sich aber bei Holz in der Erklärung auf, „daß diese Ziffern in einer der Gesundheit ungünstigen Jahreszeit das natürliche Minimum darstellen, das niemals unterschritten wird“.

Welche Jahreszeit ist denn nun eigentlich der Gesundheit günstig, wenn die ganze Zeit von der Mitte des einen bis zum Anfang des nächsten Jahres der Gesundheit ungünstig ist?

Zum Beweis für keine Theorie, daß die Höhe des Krankengeldes zur Krankmeldung animiere, ist Holz einer ganz „besonderen“ Erscheinung auf die Spur gekommen. Seit dem Ende der Inflation, der Umstellung auf Goldmark, hat das Krankengeld einen verhältnismäßig hohen beständigen Wert. Die Krankenziffer müßte also steigen und sich auf einer gewissen Höhe halten.

Trotzdem schwankt die Krankenziffer in den letzten 9 Monaten bei der Firma A. von 3,2 Proz. über 13 Proz. auf 8 Proz., bei der Firma B. von 2,5 Proz. über 8,5 Proz. auf 6 Proz., bei der Firma C. von 2,8 Proz. über 9,5 Proz. auf 8 Proz.

Während in all den Jahren von 1908 bis 1913 die wirtschaftliche Lage der von unserem Regierungsbaumeister a. D. untersuchten Betriebe nicht die geringste Rolle spielt, führt er zur Wiederherstellung des Gleichgewichts seiner Theorie, die 1924 vom hochgepumpten Seil herunterzufallen droht, die wirtschaftliche Lage der drei Firmen ins Feld, die im Winter 1923/24 zu Betriebseinschränkungen, Entlassungen und Kurzarbeit geführt, vom Frühjahr ab aber ein allmähliches, sehr günstiges Zunehmen der Beschäftigung mit sich gebracht habe. Die Beweisführung für diese Erklärung bleibt er uns schuldig. Dafür behauptet er:

„Schwankungen in der Krankenziffer sind also kein Ausdruck des wirklichen Gesundheitszustandes einer Belegschaft. Das Krankengeld erweist sich als zu hoch, weil der Arbeitswille nicht mehr der gleiche wie vor dem Kriege ist. Diesem Arbeitswillen hat nicht nur der Krieg geschadet, sondern vielmehr die Erwerbslosenfürsorge.“

Das Krankengeld betrage heute bei den norddeutschen Werken etwa 3 bis 3,60 M. für den Facharbeiter für jeden Tag. Der „Kranke“ hat keine Abzüge, braucht kein Fahrgehd, so daß die Differenz zwischen seinem Nettolohn abzüglich der Werbungskosten und dem Krankengeld viel zu gering sei, das Krankengeld also „ganz zweifellos ein Wachen des Simulantentums begünstige“. Das Radikalmittel sei die Herabsetzung des Krankengeldes. Den Kassen blieben einstweilen als Abwehrmittel im wesentlichen nur die Nachuntersuchungen durch Vertrauensärzte der Kassen oder Kontrolle durch besondere Krankenbesucher. Bei der Firma C. seien von 1597 in 12 Arbeitstagen sich krank Meldenden 451 Personen nachuntersucht mit dem Erfolg, daß sofort 351 gesund geschrieben wurden. Die Firma B. habe schon 1912 bis 1913 etwa 35 bis 40 Proz. gesundschreiben lassen, in den Jahren 1921 bis 1923 steigerte sie ihre Erfolge auf 45 bis 73 Proz. Daraus gehe hervor, daß „die soziale Erziehung der Kassenmitglieder noch verbessert werden muß“.

Uns scheint nach allem, daß es mit der sozialen Erziehung der Unternehmeranwälte sehr schwach bestellt ist. Anstatt einer Würdigung der Krankenziffern auf Grund der gesamten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine einseitige Stellungnahme gegen die Arbeitnehmerschaft und Ankündigung vermehrter sozialer Reaktion „Erziehung“ durch die Betriebskrankenkassen, Heilung durch „Gesundschreiben“.

Urabstimmung in den Städtischen Gas- und Wasserwerken

Die Belegschaften der Städtischen Gas- und Wasserwerke Aktiengesellschaft hatten in einer Urabstimmung mit übergroßer Mehrheit einen Schiedspruch abgelehnt, der das Ueberarbeitszeitabkommen bis Ende Dezember mit 8 1/2 Stunden Arbeitszeit täglich verlängerte und darüber hinaus bis zum Ablauf des Tarifes 8 1/4 stündige Arbeitszeit vorsah. Die Direktoren hatten die Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedspruches beantragt. Bei den Verhandlungen darüber hatte das Reichsarbeitsministerium den Parteien aufgegeben, sich in nochmaligen Verhandlungen über den Streitfall zu einigen. Diese Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis, so daß sich erneut das Arbeitsministerium mit der Sache befaßten mußte. Von den Vertretern des Ministeriums wurde dabei ein Vermittlungsorschlag gemacht, der von den Vertretern der Arbeitnehmer abgelehnt werden mußte. Durch Vermittlung des Verbandschauptvorstandes und einiger Aufsichtsräte der Aktiengesellschaften wurden die Parteien erneut zu Verhandlungen zusammengebracht, in denen man sich nach langer Aussprache auf folgender Basis einigte:

Die Arbeitszeit für Tagesarbeiter wird vom 23. Oktober bis 31. Dezember auf 8 1/2 Stunden festgesetzt; vom 1. Januar 1925 ab gilt die achtstündige Arbeitszeit. Für die Schichtarbeiter verbleibt es auch über den 1. Januar hinaus bei der Regelung, die bis zum 30. September d. J. gegolten hat. Die Lohnsätze in allen Gruppen werden ab 29. September um 3 Pf. und ab 19. Oktober um weitere 2 Pf. erhöht. Die Arbeiterinnen erhalten 3 resp. 1 Pfennig. Das Lohnabkommen gilt bis zum 30. November.

In einer Vollversammlung der Gas- und Wasserwerksarbeiter, die gestern abend im Sozialbau Friedrichshain statt, berichtete Bolenske über die Verhandlungen und den vorliegenden Einigungsvorschlag, den er im Auftrage der Obkultkonferenz zur Annahme empfahl. Nach langer Aussprache wurde der Vorschlag mit einer geringen Mehrheit abgelehnt. Es findet nunmehr heute in den Betrieben eine Urabstimmung statt.

Tarifabschluss in der chemischen Industrie.

In der chemischen Industrie Groß-Berlins ist es nach längerem tariflosen Zustand zum Abschluß eines Tarifvertrages gekommen. Die wesentlichen Bestimmungen des neuen Tarifvertrages sind folgende: Erhöhung der Stundenlöhne um rund 10 Proz., Aufhebung der Fachgruppenpanne, die 5 Proz. betrug, Verdoppelung der Familienzulage und Erhöhung der Schmutzulage.

In einer stark besuchten Versammlung der Funktionäre der chemischen Industrie wurde das Verhandlungsergebnis nach einem Weiterleiterspruch der Kommunisten angenommen.

Nächste Auslastung sowie Ausgabe der Tarifabstellen im Verbandsbureau der Fabrikarbeiter, Engelauer 24/25, Aufgang O., 1. Treppe, Zimmer 93.

Zusammenschluß der Schwachstrommonteure.

Dem von den Betriebsräten der führenden Firmen der Berliner Schwachstromindustrie gebildeten Agitationsausschuß ist es in verschiedenen Verhandlungen mit dem DWA gelungen, für die Zusammenfassung der Schwachstrommonteure und Helfer in der Organisation eine Grundlage zu finden. Die Monteur- und Helfer werden deshalb im Auftrage sämtlicher Betriebsräte der Branche ersucht, die unten angezeigte Versammlung zu besuchen, um die letzten notwendigen Beschlüsse zu fassen.

Gemeindearbeiterfreik in Mitteldeutschland.

Zur gleichen Zeit, in der die Gemeindearbeiter in Halle a. d. S. in den Streik getreten sind, haben auch die Gemeindearbeiter in Magdeburg und Erfurt sowie in einer Anzahl weiterer Städte Mitteldeutschlands die Arbeit eingestellt. Der Anlaß ist in den schon seit Wochen andauernden Lohnbewegungen zu suchen. Außer in den Betrieben der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke wird auch in den Krankenhäusern, Theatern usw. gestreikt. Die Technische Nothilfe wird eingeleitet.

Achtung, Buchdrucker! Wie uns mitgeteilt wird, ist das Handlagerpersonal der Firma Hermann & Co. nach Stellung einer Ausgleichsforderung fristlos entlassen worden.

Der Streik der Porzellanarbeiter in Nordböhmen ist beendet.

Schwachstrom-Monteure! Am Freitag, den 24. Oktober, abends 7 Uhr, im Garten-Rahms, Sophienstr. 34, öffentliche Versammlung sämtlicher Monteur- und Helfer der Groß-Berliner Schwachstrom-Industrie. Lohnergebnisse und Stellungnahme dazu.

Wetter für Berlin und Umgegend. Westl. bewölkt, nur vorübergehend etwas aufklarend, zeitweise leichter Regen bei wenig geänderter Temperatur.

Verantwortlich für den Inhalt: Graf Reuter; Wirtschaft: Heinz Gatermann; Gewerkschaftsbewegung: Fr. Ehrlich; Feuilleton: Dr. John Schilowski; Soziale und Sonstige: Fr. Karst; Anzeigen: Th. Glöck; Anstalt in Berlin: Verlag: Bernhardt-Berlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bernhardt-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. 1000 2 Beilagen.

In unseren bedeutend vergrößerten Textilabteilungen BESONDERS BILLIGE ANGEBOTE

| | | |
|---|--|--|
| <p>Kleiderstoffe</p> <p>Schotten 1⁴⁵ Meter</p> <p>Rockstoffe 1⁹⁵ Meter</p> <p>Reinw. Foulé 2⁹⁰ Meter</p> <p>Kleiderstoffe 3⁹⁰ Meter</p> <p>Trikot 4⁹⁰ Meter</p> <p>Foulétuch 5⁹⁰ Meter</p> | <p>Seidenstoffe</p> <p>Blusenseide 1⁹⁵ Meter</p> <p>Hutsamt 4²⁵ Meter</p> <p>Damassé 5⁹⁰ Meter</p> <p>Astrachan 6⁵⁰ Meter</p> <p>Crépe de Chine 7⁹⁰ Meter</p> <p>Taffet 8⁹⁰ Meter</p> | <p>Baumwollstoffe</p> <p>Kleidervelours 95 Pf. Meter</p> <p>Blusenstreifen 1¹⁰ Meter</p> <p>Sportflanell 1³⁵ Meter</p> <p>Eiderflanell 1⁹⁵ Meter</p> <p>Vollvoile bedruckt 1⁹⁵ Meter</p> <p>Foulardine 1⁷⁵ Meter</p> |
|---|--|--|

Fortsetzung des Verkaufs Glas · Porzellan · Wirtschaftsartikel zu besonders billigen Preisen

| | | |
|---|--|---|
| <p>Glas und Porzellan</p> <p>Kaffeeservice 6-teilig 2⁷⁵</p> <p>Kaffeeservice 9-teilig 4⁹⁵</p> <p>Tafelservice 13-teilig 25⁹⁹</p> <p>Tassen Goldrand, 8-teilig 28 Pf.</p> <p>Tassen weiße Porz., 8-teilig 10 Pf.</p> <p>Stiegelteller 12 Pf.</p> <p>Satz Salatteller 7-teilig 1⁵⁵</p> <p>Kompotteller 10 Pf.</p> <p>Bierbecher Sandblau, 15 Pf.</p> <p>Bierkrüge 14 Pf.</p> | <p>Kasserollen 65, 85, 110 Pf.</p> <p>Isolierflaschen 75 Pf.</p> <p>Schmoröpfle 10, 20, 40, 60, 80, 100 Pf.</p> | <p>Wirtschaftsartikel</p> <p>Zinkwannen m. Holzbod. 9⁹⁰ 10⁷⁵</p> <p>Zinkzuber 8⁵⁰ 10⁷⁵ 14⁵⁰ 17⁵⁰</p> <p>Gasplättchen 7⁹⁰</p> <p>Plättbretter bezogen 4⁷⁵ 5²⁵ 6⁰⁰</p> <p>Schmoröpfle 65, 85, 110 Pf.</p> <p>Kasserollen 45, 60, 75, 95 Pf.</p> <p>Teppichkober mit Gummikies 8⁷⁵</p> <p>Ölbovorsetzer 1⁵⁵ 2⁹⁰ 2⁴⁵</p> <p>Eisernes Kesselchen 7⁹⁰</p> <p>Brothbüchsen 2⁹⁰ 3⁹⁵</p> |
|---|--|---|



sozialistisch orientiert sei. Er sagte: „Es wäre nicht so weit gekommen, wenn wir in Preußen nicht mehr eine sozialistisch orientierte Regierung hätten.“ Und weiter sagte er: „Mit Hilfe des sozialdemokratischen Einflusses in der Preußenregierung hat Heinrich Schulz seinen Willen durchgesetzt.“ Auch gegen den Genossen Heilmann wurde gehandelt. Er soll gesagt haben: „Was hat denn der Volksschüler für einen Nutzen von der Erkennung der Stenographie? Für die Volksschule komme sie gar nicht in Frage.“ Aber er, Heilmann, sei ja Gabelsbergerianer, das erkläre alles. Gegen die Presse schloßerte Herr Weitzer der Bannstrahl, weil sie angeblich von Jüngern Gabelsbergers bedient wäre und Projekte von Stolz-Schrey nicht bringe. (1)

Die Arbeitersteno-graphen erleben hier wieder, wie „unpolitisch“ die bürgerlichen Stenographieverbände sind. Hoffentlich ziehen sie die richtige Lehre aus dieser sonderbaren „politisch-neutralen“ Einstellung und schließen sich den Arbeitersteno-graphenvereinen an.

Nachdem die Regierungen des Reiches und der Länder den Juli-Entwurf 1922 als deutsche Einheitskurzschrift anerkannt hatten, wurde im Reichsministerium des Innern am 17. Oktober 1924 unter Leitung von Staatssekretär Schulz eine Konferenz abgehalten, an der Vertreter aller Reichsressorts und Landesregierungen teilnahmen. Die Konferenz hat einstimmig zunächst die amtliche Systemurkunde festgesetzt und darauf gleichfalls einstimmig folgende Richtlinien für die Einführung der Einheitskurzschrift in den Schulunterricht und in den amtlichen Verkehr beschlossen:

1. Spätestens am 1. April 1926 ist in allen öffentlichen höheren und Handelsschulen und, soweit möglich, auch in sämtlichen anderen Schulen, die Einheitskurzschrift als Pflicht- oder Wahlfach einzuführen. In anderen Systemen als in der Einheitskurzschrift darf Unterricht in den Schulen nicht erteilt werden. Begonnene Beleggänge können bis zum Abschluß fortgeführt werden.

2. Soweit Behörden bereits eine Kurzschrift amtlich eingeführt haben, stellen sie sich binnen einer möglichst kurz zu bestimmenden Frist auf die Einheitskurzschrift um.

3. Sämtliche Zentralbehörden sind verpflichtet, ihren Verwaltungszweig darauf hin zu prüfen, inwieweit er sich auch über den bisherigen Umfang hinaus für die Einführung der Kurzschrift eignet, um in entsprechendem Umfang die Einheitskurzschrift alsbald amtlich einzuführen. Die Aufstellung einheitlicher Mindestgrundsätze bleibt vorbehalten.

4. Alle Beamten und Angestellten sind darauf aufmerksam zu machen, daß nach Ablauf einer gewissen, nicht allzu lang zu bestimmenden Frist im Behördenwesen nur noch die Einheitskurzschrift verwendet werden wird. Reich und Länder werden in ihren Behörden die Erkennung der Kurzschrift nach Möglichkeit fördern.

Ferner hat die Konferenz die Einsetzung eines behördlichen Ausschusses für die Einheitskurzschrift beschlossen, der die weiteren Maßnahmen vorzubereiten hat, und eine Sachverständigenkommission einsetzt, die alsbald die Redeschrift festlegen soll.

Das neue Teuerungsgespenst.

10prozentige Steigerung der Lebensmittelpreise.

Das unaufhörliche Steigen aller Lebenshaltungskosten, das sich einwandfrei an der ständigen Erhöhung der Reichs-indeziffer feststellen läßt, hat bereits als unvermeidbare Folgeerscheinung Gehalts- und Lohnbewegungen hervorgerufen.

Als Hauptursache für die unaufhaltbare Steigerung aller Lebensmittelpreise — nach zuverlässigen Berechnungen beträgt sie für die letzten Monate rund 10 Proz. — wird von maßgebender Seite die durch die Spekulation im Anschluß an die Ankündigung der Zollvorlage hervorgerufene Preissteigerung auf dem Getreidemarkt bezeichnet. Das Getreide ist von jeher die Kostbasis für alle landwirtschaftlichen Produkte gewesen. Vom Getreidepreis hängt der Kartoffelpreis ab, denn der Landwirt berechnet vier Zentner Kartoffeln gleich einem Zentner Roggen. Ebenso stehen die Viehpreise mit den Getreidepreisen in einer gewissen Relation. Dieser Zustand wird augenblicklich noch durch die ungünstigen Meldungen über den Ausfall der diesjährigen Ernte verschärft. Es treten ferner noch andere Momente hinzu, die ihre Ursache in der Gestaltung der Auslandsmärkte finden. So macht sich bei der Preisbildung für Butter u. a. auch die Tatsache bemerkbar, daß seit einiger Zeit nur wenig Auslandsbutter, die sonst präzisierend wirkt, nach Deutschland herein kommt. So geht die dänische Butter zurzeit fast ausschließlich nach England. Bei den Eiern lenkt wieder die Jahreszeit ein Knappwerden der Eingänge und somit eine Verteuerung. Trotzdem also bei dieser Preissteigerung eine Reihe von Momenten vorhanden ist, die dem Einfluß der Zentralstellen und Behörden des Reichs entgegen stehen, sieht man an zuständiger Stelle auf dem Standpunkt, daß in mancher Hinsicht doch noch genügend Anlaß zum Eingreifen vorhanden sein dürfte, um so einer weiteren Teuerung Einhalt zu gebieten. In einer Reihe von Handelszweigen sind die in die Preise einkalkulierten Spannen noch immer zu hoch. Hier wird unter allen Umständen ein Druck einzusetzen haben, wenn durch freiwillige Vereinbarung mit den betreffenden Interessentengruppen kein Abbau dieser Handelsspannen erzielt werden kann. Im übrigen glaubt man an den zuständigen Stellen, daß der Höhepunkt der augenblicklichen Teuerung bereits überschritten ist, da die Getreidepreise jetzt wieder eine sinkende Tendenz aufweisen.

Der Verbraucher hat ebenfalls die Möglichkeit, sich aus das neue Teuerungsgespenst zu bekämpfen, indem er durch Zusammen-schluß in den Konsumvereinen die spekulationswütigen Händlerkreise ihrem Schicksal überläßt.

Der Kampf um das Pachtland.

Eine vom Bund der Kleingärtnervereine in Charlottenburg im Ausbau Westens zirkulierende und sehr stark besuchte Versammlung nahm nach einem Vortrag des Bundesvorsitzenden folgende Entschlüsse einstimmig an: „Das am 20. Oktober im Klubhaus Westend, von circa 500 Mitgliedern des Bundes der Kleingärtnervereine in Charlottenburg-Westend besuchte Versammlung scheidet für die Erhaltung des von über 1000 Kleingärtnerinnen benutzten Geländes. Sie fordert energisch im Interesse der Volkserziehung und der Erhaltung der stark gefährdeten Volksgesundheit die Sicherstellung des in Frage kommenden Geländes, um zu verhindern, daß circa 4000 bis 5000 Personen, die täglich schwer arbeiten müssen, wieder in enge Wohnungen und lichtlose Höfe zurückgedrängt werden. Besonders groß wäre die Gefahr für die Kinder, die dadurch den körperlichen und sittlichen Gefahren der Straße in hohem Maße preisgegeben würden. Die Versammlung prüft einmütig die Ansicht aus, daß unbedingt in aller nächster Zeit Dauergelände für Kleingärtner beschafft werden muß, und ist der Meinung, daß das Terrain Nord-Westend für diesen Zweck am besten geeignet ist. Sie ersucht daher das Bezirksamt, die Umwandlung dieses Gebietes in Dauergelände sofort in die Wege zu setzen. Die Versammlung erwartet vom Bezirksamt und den Mitgliedern der Bezirksversammlung, daß sie die Gesundheit des Volkes als höchstes Gut mit allen Kräften zu schützen bereit sind.“

Eine Antwort der Brandenburgischen Girozentrale.

Am Abendstunde des „Vorwärts“ vom Sonnabend, den 11. Oktober d. J. wurde anfänglich der Berichterstatter über die große Aktienfälschung des Jakob und Genossen gelagt, daß die Brandenburgische Girozentrale der Bistoria G. m. b. H. auf die Einlieferung von 600 000 nom. Aktien der Vereinigten Glasstofffabriken Geld gegeben hat. Dazu wird uns von der Girozentrale folgendes mitgeteilt: „Die Bistoria G. m. b. H. hat am Freitag, den 3. Ok-

tob d. J. nach vorheriger im Laufe des Vormittags angebrachter Anzeige nach Schalterstich — nicht nach Dienststich — ein Depot von 600 000 M. nom. Aktien der Vereinigten Glasstofffabriken bei der Effektenkassa der Brandenburgischen Girozentrale eingeliefert. Der von den Einführern verlangte Depositschein ist nicht ausgestellt worden. Im Laufe des Sonnabends — 4. Oktober — wurde bei der Prüfung die Fälschung erkannt. Die offensichtliche Absicht der Fälscher, auf dieses Depot Geld zu erhalten, ist somit vereitelt worden. Die Beschlagnahme der 600 000 M. Vereinigte Glasstoff-fabriken-Aktien durch die Kriminalpolizei ist sofort von dem Direktor Strangmann veranlaßt worden, nachdem ihm durch die Effekten-Abteilung von dem Fälschungsverdacht Anzeige gemacht worden war. Die Fälscher haben also von der Brandenburgischen

Berein Sozialistische Arbeiter-Jugend Groß-Berlin

Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr

Feierstunde

anlässlich des 20jährigen Bestehens der Berliner Organisation im Großen Schauspielhaus, Karlstraße

Gesangschor Roseberg d'Arault. Festspiel: „Das Rad“ von Jech unter Mitw. namhafter Künstler. Festansprache: Staatssek. Heinrich Schulz. Karten im Vorverkauf 1,25 M. für diese Veranstaltung sind zu haben im Jugendsekretariat, Lindenstr. 4, 2. Hof 2. Gruppen, bei den Funktionären der Sozialistischen Arbeiter-Jugend, in der Nordwärts-Bauhandlung, Lindenstr. 2, bei Fischer, 2. Hof, Postamtstr. 7, S. Joseph, R.D., Wilhelmshöfener Str. 48, F. Schmidt, Charlottenburg, Rosenstr. 4, H. Döll, Jannowstr. 24, Formelstr.-Erdbeim, 20. 35, Gerlethausener Str. 22, Goldschmidt, R. 111, Stolpische Str. 24, Bier, 60, Raumnstr. 9, Wilschlag, D. 34, Bredowstr. 11, S. Hoffmann, R. 34, Bredowstr. 11, S. Durg, Freytagstr. 11, S. Durg, S. D. Engelstein 24, Schlag, Köpenick, Rieher Str., Kroll, R. 65, Ulrechtstr. 21, Formelstr.-Erdbeim, Ulrechtstr. 21.

Girozentrale auf die eingelieferten Effekten kein Geld erhalten. Weitere Effekten sind von den Fälschern bei der Brandenburgischen Girozentrale nicht eingeliefert worden.

Wir geben die Zufuhr aus Loyalitätsgründen wieder. Immerhin ist es bedauerlich, daß die Girozentrale nach Bekanntwerden des Aktienfälschens erklären ließ, daß sie gegen etwaige Verluste durch dingliche Sicherheiten gedeckt sei. Diese Erklärung wäre überflüssig gewesen, wenn von vornherein feststand, daß keinerlei Verluste eingetreten waren.

Unsere erste Wahlversammlung.

Wahlauflast im Kreuzberg-Viertel.

Im Gemerkschaftslokal hat gestern der 6. Kreis (Kreuzberg) eine öffentliche Versammlung mit dem Thema „Bürgerblock oder Reichstagsauflösung“ einberufen. Der Kreisvorsitzende Genosse Schmeidler wies von vornherein darauf hin, daß Störungsversuche, wie sie in letzter Zeit im Südosten bei unseren Versammlungen zu verzeichnen waren, sofort im Keim erstikt würden. Der Referent des Abends, Landtagsabgeordneter Genosse Dr. Wenzl, wies darauf hin, daß die im Thema gestellte Frage bereits ihre Lösung gefunden habe. Der Reichstag ist aufgelöst. Dasselbe Schicksal hat den Londoner Reichstag am 7. Dezember 1918 erlitten. Die deutsche Wählerschaft hat sich für die Sozialdemokratie entschieden. In scharfster Weise zeigte Genosse Wenzl das Verhalten der Schacherpartei im Reichstag. Unter dem Beifall der Versammlung stellte der Referent fest, daß viele deutsche Bürger nur allzu schnell den Krieg vergessen haben. Hier muß das Gedächtnis aufgefrischt werden. Die Sozialdemokratie geht mit voller Zuversicht in den Wahlkampf und sie wird alle diejenigen, die sich abseits gestellt haben, wieder aufzurufen. Der Feind steht rechts! Wir müssen den Kampf führen gegen den Bürgerblock, den man uns aufzwingen wollte. Unsere Aufgabe muß es sein, einen Block der Sozialdemokratie zu errichten. Touring ist es feststellen zu müssen, die SPD als Wegbereiter des Bürgerblocks zu bezeichnen. Der kommunistischen Partei, die nur ständig bemüht ist, die Sozialdemokratie in Mißkredit zu bringen, sagen wir unseren Kampf an. Rückwärtslos werden wir den Kampf führen. Rufen wir die kurze Zeit aus. Keine Stunde darf verstreichen, ohne daß jeder einzelne propagandistisch für die Sozialdemokratie wirbt. Unsere Parole sei: Für die Demokratie, gegen eine Reaktion, auf und vorwärts! Stürmischer Beifall folgte diesen Ausführungen. In der Aussprache wurde das Verhalten der Kommunisten beim Abbau sozialdemokratischer Stützwerke scharf geurteilt. Gegner meldeten sich nicht zum Wort. Nach einem entzweifelnden Schlusswort des Referenten nahmen die Versammelten gegen zwei Stimmen eine Entschließung an, in der die Reichstagsauflösung begrüßt wurde. Mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie hatte die eindrucksvolle Kundgebung, die den Wahlkampf in Groß-Berlin überhaupt eröffnete, ihr Ende erreicht.

Großfeuer in den Eisenbahnwerkstätten Tempelhof.

Aus noch nicht geklärt Ursache brach gestern abend gegen 10 Uhr in den Eisenbahnwerkstätten Tempelhof Großfeuer aus. Beim Eintreffen der Tempelhofer Feuerwehr stand die ganze Werkstatt in der gesamten Ausdehnung in hellen Flammen. Es wurde sofort die Rettung „Großfeuer“ weitergegeben, worauf mehrere Bände der Berliner Wehr unter Leitung des Branddirektors Hübner an der Brandstelle erschienen. Starke Qualmentwicklung, hervorgerufen durch brennendes Kalium, verhinderte das Vorgehen der Wehren. Aus zwei B- und drei C-Röhren wurde unauflöslich Wasser gegeben. Erst nach einhalbstündiger Arbeit gelang es, die Macht des Feuers zu brechen. Die Aufräumungsarbeiten gegen sich bis um Mitternacht hin.

Ein Feuerwehralarm. Als der Kaufmann Hermann Reinhold in seinem Privatkraftwagen die Klopstockstraße entlangfuhr, verurteilte eine Frau nach dicht vor dem Auto über den Straßenrand zu kommen. Um sie nicht zu überfahren, rief H. den Wagen herum und fuhr dabei gegen den vor dem Hause Nr. 50 aufgestellten Feuermelder, so daß dieser umbrach. Dadurch wurde natürlich die betreffende Feuerwache alarmiert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Das Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 22. Oktober.

Außer dem üblichen Tagesprogramm:
4.30—6.25 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). Während der Pausen: „Ratschläge fürs Haus“. 6.30 Uhr abends: Die Funkprinzessin erzählt: Tiroler Märchen und Sagen a) Die Rache des Bergmännleins, Villa Maria, b) Das Kräulein wider den Tod, Rudolf Greina. (Die Funkprinzessin: Adela Prossler). 7.45 Uhr abends: Vortrag des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kanitz: Das amerikanische Kinderspielwerk. 8.30—10 Uhr abends: Liszt-Abend. Dirigent: Otto Urack, fr. Kapellmeister an der Berliner Staatsoper. 1. „Les Préludes“, sinfonische Dichtung für Orchester. 2. „Gondoliers“ aus „Venexia e Napoli“ (Celeste Chop-Groenevelt, Klavier). 3. a) Es muß ein Wunderbares sein, b) O komm im Traum (Konzertsänger Hermann Schay). 4. „Der heilige Franziskus über die Wogen schreitend“ (2. Franziskus-Legende) (Celeste Chop-Groenevelt, Klavier). 5. a) Der da von dem Himmel bist, b) Kling'se, mein Lied (Konzertsänger Hermann Schay). 6. VI. Ungarische Rhapsodie (Celeste Chop-Groenevelt, Klavier). 7. a) Wieder möchte ich dir begegnen, b) Die drei Zigeuner (Konzertsänger Hermann Schay). 8. Mephistowalzer (Orchester). Das Orchester besteht aus Mitgliedern des Berliner Philharmonischen Orchesters. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitausgabe, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theatordienst.

Das Urteil im Gattenmordprozess.

Fünf Jahre Gefängnis für Prüfer.

Im Prozess gegen den Portier Karl Prüfer, der sich vor dem Schwurgericht des Landgerichts II wegen Ermordung seiner Frau zu verantworten hatte, wurde gestern das Urteil gefällt. Das Gericht nahm als Motiv der Tat Eifersucht an und verurteilte den Angeklagten nur wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu fünf Jahren Gefängnis unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft.

In der weiteren Beweisaufnahme hatten noch mehrere Zeuginnen bezeugt, daß die Ehefrau Prüfer es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau genommen habe. Sie selbst habe offen zugegeben, daß sie mit anderen Männern verkehrt habe. Frau P. sei sehr leicht gewesen und habe sich damit gebrüht, daß alle Männer ihr auf der Straße nachsähen. Zwischen den Eheleuten habe es ständig Streit gegeben, der aber auch regelmäßig mit einer Veröhnung endete. Frau Prüfer habe ihrem Manne, wenn er ihr Eifersüchtigen machte, oft gedroht, daß sie ihm das nächstbeste Stück an den Kopf werfen oder ihm die Augen auskratzen werde. Eine der Zeuginnen vertrat die Ansicht, daß die Getötete nach dem letzten schweren Jani mit ihrem Manne sich nur deshalb mit dem Angeklagten wieder vertragen habe, weil sich bei ihr Folgen ihres leichtsinnigen Lebenswandels bemerkbar machten. Prüfer sei oft sehr aufgeregt gewesen, doch habe er stets auch die Frau wieder zu besänftigen gesucht. Ueber die Person des Nebenbuhlers Hoffmann, der schließlich den Anlaß zu der Mordtat gab, wurde der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Kuppi, vernommen. Er habe durch die Kriminalpolizei Nachforschungen nach Hoffmann durchführen lassen, die aber ergebnislos geblieben seien.

Aufgaben der Krankenkassenambulatorien.

Welche Aufgaben können Krankenkassenambulatorien erfüllen? — so hieß das Thema des Referats, das Genosse Professor Dr. Chajes in der Berliner Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege hielt.

In Groß-Berlin sind 30 Ambulatorien eingerichtet worden. Es ist damit eine Institution ins Leben gerufen, die auf die Gesundheit eines großen Teiles der Berliner Bevölkerung von Einfluß ist. Daraus erwächst dem Sozialhygieniker die Pflicht, zu fordern, daß die neuen Einrichtungen den Ansprüchen der Individualmedizin und Sozialhygiene in weitestem Maße entsprechen. Wie soll nun ein Ambulatorium eingerichtet sein und arbeiten, um die erforderlichen Aufgaben auf diesen beiden Gebieten weitgehend zu erfüllen? Durch das Gesetz ist den Krankenkassen die Pflicht auferlegt, für die ärztliche Behandlung ihrer Mitglieder zu sorgen. Damit ist auch die Verpflichtung verbunden, mit den aufgewandten Summen eine bestmögliche Leistung zu erzielen. Man kann deshalb den Krankenkassen prinzipiell nicht das Recht abprechen, die erforderlichen Leistungen, die der ärztlichen Behandlung dienen, auch in eigener Regie zu beschaffen, wenn der Beweis erbracht wird, daß die Ambulatorien mindestens das gleiche leisten, wie die bisherige Art der ärztlichen Versorgung, und wenn sie ebenso wirtschaftlich arbeiten. Die Wahl der Ambulatoriumsärzte, die fest angestellt werden und gewissermaßen in ein Beamtenverhältnis zu den Krankenkassen treten, muß durch Sachverständige erfolgen. Die Art der Auswahl ist schwierig. Sie erfolgt zweckmäßig grundsätzlich im Benehmen mit den ärztlichen Organisationen, z. B. auf Grund von Vorschlagslisten. Entscheidend muß sein die sachliche Eignung der einzustellenden Ärzte. Bei Streitigkeiten muß eine unparteiliche Schiedsinstanz vorgesehen sein. Im Gegensatz zu der Sprechstunde des einzelnen praktischen Arztes oder Spezialarztes wird sich der Betrieb in einem Ambulatorium anders abspielen müssen. Es müssen Ausnahmeärzte tätig sein, die ein besonders großes ärztliches Können besitzen und für eine zweckmäßige Aufweisung der Patienten an die verschiedenen Ärzte, insbesondere Spezialärzte sorgen. Die Ambulatorien müssen mit einer Apparat- und Ausstattung versehen sein, die allen modernen Anforderungen der Wissenschaft entspricht. Schwierig ist namentlich das Problem der Behandlung bettlägeriger Patienten durch die Ambulatorien. Entweder müßten solche Ärzte dauernd angestellt sein, doch auch in Zeiten von Epidemien ausreichende Hausbesuche tags und nachts gemacht werden können, oder aber es müßte ein Zusammenarbeiten der Ambulatorien mit den Hausärzten erfolgen. Ein weiteres Aufgabengebiet, das die Ambulatorien zu übernehmen hätten, wäre die Begutachtung (vertrauensärztliche Nachuntersuchung). Nicht zu unterschätzen ist ferner die Ausbildungsmöglichkeit, die gut geleitete und von erfindlichen Ärzten versorgte Ambulatorien für die Ärzte und die Wissenschaft darstellen. Vor allem ist aber ein vorzügliches Material erforderlich, wenn die Ambulatorien ihre Aufgaben erfüllen und einen Fortschritt bedeuten sollen. Diese Vorbedingung wird sich nach der Herbeizugung des Referenten nicht erfüllen lassen, wenn Klerikale und Krankenkassen weiter in schärfstem Kampfe einander gegenüberstehen.

Es gelang dem Redner, keine Ausführungen auf rein sachlichem Niveau vorzutragen und Anspielungen auf den Tageskampf zu vermeiden. Professor Dr. Chajes gab in dem Schlusswort zu erkennen, daß es sein Wunsch sei, den Kampf zwischen den Ärzten und den Krankenkassen bald beendet zu sehen, im Interesse der Krankenkassen, der Ärzte, vor allem aber im Interesse der Volksgesundheit.

Arbeiterbildungsschule Groß-Berlin.

An die gestern begonnene Arbeitsgemeinschaft des Genossen Crippien über die „Geschichte der politischen Parteien“ im Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz, schickten sich folgende Arbeitsgemeinschaften an:

Mittwoch, den 22. Oktober: „Moderne Probleme des Sozialismus“, Genosse Gebhardt, in der Gemeindefabrik Grünhalders Straße 5. — Ueber dasselbe Thema spricht am Donnerstag, den 23. Oktober, Genosse Redakteur Stein in der Juchischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof part. Ferner an demselben Tag: „Geschichte der Arbeiterinternationale“, Genosse Gebhardt, Jugendheim Charlottenburg, Rosenstr. 3, und Volkswirtschaftliches Denken und Handeln, Genosse Konrat Ruge, verlegt nach Treptow, Jugendheim, Eisenstr. 3, direkt am Bahnhofs-Treptow. — Freitag, den 24. Oktober: „Die marxistische Weltanschauung“, Genosse Stadtrat Karl Vermuth, in der 71. Gemeindefabrik, Fruchtstr. 38, „Einführung in die Marx-Literatur“, Genosse Gebhardt, Vichtenberg, Bibliothek, Weichstr. 28. „Das Erziehungsproblem“, Genosse Horlich, in Weichstr. 28, im Physikkabinett des Realgymnasiums, Weichstr. 28. — Sonnabend, den 25. Oktober: „Historisch-ökonomisches Seminar“, Genosse Max Grünwald, in der Bibliothek der Arbeiterbildungsschule, Lindenstr. 3, 2. Hof II., „Grundlagen und Kritik der Arbeiterbildung“, Genosse Horlich, verlegt in die Sophienstraße, Weinmeisterstr. 16/17. — Freitag, den 31. Oktober: „Revolutionstheorie“, Genosse Marquardt, in Steglitz, Keskurant Thiel, Ringstr. 52. Die Hörgebühr beträgt 1.— bis 1.20 Goldmark. Arbeitslose haben gegen Ausweis unentgeltlich Zutritt. Mitglieder des Vereins Arbeiter-Jugend zahlen die Hälfte.

Berufung gegen das Urteil in dem Prozess Jende. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht II hat das Urteil des Schwurgerichts Schöneberg gegen den Kriminalkommissar Dr. Jende und den Kaufmann Ernst Weder durch Berufung angefochten. Bekanntlich hatte die Staatsanwaltschaft gegen Dr. Jende Zuchthausstrafe und gegen Weder Gefängnisstrafe beantragt gehabt.

Ein Kriegsbeschädigter hat am Freitag nachmittag eine Briefkast mit 248 Krieg und wichtigen Papieren auf der Fahrt Ostbahn Reihener Tor-Vollsdamer Platz verloren. Der Finder wird gebeten die Sache in der Hauptexpedition oder in der Geschäftsstelle des „Vorwärts“ in Kreuzstr. 2 abzugeben.

Staats-Theater
Opernhaus
7 1/2 Uhr: Rigoletto
Opernhaus
am Königsplatz
7 1/2 Uhr: Martha
Schauspielhaus
7 1/2: Wallenste Lager
Die Piccolomini
Schiller-Theater
7 1/2: Torquato Tasso
Volkstheater
7 1/2: Schneid, Wibbel
Deutsch-Theater
7 1/2: Die heilige
Johanna
von Bernard Shaw
Regie: M. Reinhardt
Kammerspiele
8 Uhr:
Die tote Tante
und andere
Begebenheiten
Theater d. Universität
8 Uhr: Erich XIV.
Th. s. Nollendorp
7.30: Die Geliebte
Sr. Hohheit
mit Fritz Massary
Berliner Theater
7.30 Uhr:
Der süße Kavalier
Komödienhaus
8: Der unwider-
stehlich. Kassian
SCALA
8 Uhr
Internat.
VARIÉTÉ

Th. im Admiraipalast
Allabendl. 8 1/2 Uhr
die große Revue
„Noch und Noch“
Central-Theater
7 1/2: G'wissenswurm
Deutsches Opernhaus
8 U: Die Walküre
Musikal. Leitung:
Generalmusikdir. Bruno Walter
Intimes Theater
8: Liebeskonzert
Tempo - Tempo!
Metropol-Theater
Theat. 7 1/2 Uhr:
Gräfin Mariza
Th. i. Kommand. Str.
Letzt. Vorstellungen
8: M. G. G. G. G.
Dramatisch-Theater
Chausseest. 30/31
fr.: W. H. Diesterle
7 1/2 Uhr:
Gehulde der Kaisertruppe
das Blüthen-Schloß
Donna Diana
Lustspiel v. Moreto
Trionon - Th.
Heute 7 1/2 Uhr:
Solott'
Erika Gläbner,
Jul. Falkenstein
u. Ferd. Bonn

Der Film der Wunder

UFA

PALAST AM ZOO

DER GROSSE UFA-SASCHA-FILM

DIE SKLAVEN-KÖNIGIN

URAUFFÜHRUNG

Freitag, den 24. Oktober

Vorverkauf ab heute täglich 11-1 Uhr

Lessing-Theater
8 U: Die gr. Revue
Wien gib acht!
Ueb. 150 Mitwirkende
Kasse den ganzen Tag geöffnet
Stg. 29. Okt., 4 Uhr
Gr. Kinder-Vorstell.
Kleine Preise:
Hänsel und Gretel
Märch. u. Ges. Tanz
Mittw. 4 U. (kl. Pr.)
Hänsel u. Gretel
Deutsch. Künstlertheater
Täglich 7 1/2 Uhr
Der Tanz um
die Liebe
Operette in 3 Akt.
von Osk. Strauss
Martha Serak
Erikav. Thellmann
Paul Grätz / Ro-
bert Nüstberger
Robert Scholz
Hans Wassmann
Georg Baselt
Erich Waller
Mus. Leit.: M. Roth
Tänze: H. Lingen
Bühn. Bild: E. Stern
Lustspielhaus
Tägl. 8 Uhr Die
Zwillingschwester
Lustspiel v. L. Fiedler
Karl Dorch / Joh. Fiedler
Hans Jankermann
Neues Operettenhaus
Täglich 8 Uhr
L. Valente / Uta Karst
in
„Vorstadttheater“
Berliner v. Carl Valente
Wallner-Theat.
Tägl. 7 1/2 Uhr:
Urfel Acosta

KOMISCHE OPER
Direktion: James Klein
8 Uhr Allabendlich 8 Uhr

Diese Revue

„Das hat die Welt
noch nicht gesehn“

übertrifft fraglos alle
Revue der Welt aus
folgenden Gründen:

Die berühmtesten Ber-
liner Bühnenkünstler
... sind nur bei uns!

Die Original-Ausstattungen
der Pariser Revuebühnen
... sind nur bei uns!

Die fabelhaften echten
spanischen Tanztruppen
... sind nur bei uns!

Wirkliche große dekorative
Aufbauten und große Balletts
... sind nur bei uns!

Der Marsch ins Wasser
(Legende vom Nil)

Das große Perlen-Ballett
mit dem lebenden Diadem

Die Soldatenburg
mit 99 Zwergen und Knaben

Das Straßendern-Ballett
vorgef. v. Franz. Mannequins

Was unter einem Frauen-
rock alles zu sehen ist

usw.

Lotte Weckmeister, Elso Berna, Hanno
Corina, M. H. Wilson, Bruno Rasner,
Arnold Hink, Paul Westermeyer, Singfr.
Bericht, Hugo Flink, Heinz Saraw,
Sianca und Josia, Joli und Fernan,
Casanova usw.

Besond. herabges. Preise
Parkett 10 M., I. Rang 8 M.,
II. Rang 6 M., III. Rang 3 M.
Tagesk. ununterbr. geöffnet

Zuban

3farbst

der
neue 3farb. Schlager

die Marke des anspruchs-
vollen Kettenrauchers.

G. ZUBAN MÜNCHEN
Größte süddeutsche Zigaretten-Fabrik

KLEINE ANZEIGEN

Jeden Wert 2,10 Goldmark
Fahrräder Wert 2,10
Goldmark (einschl. 2 Le-
tztgenannte Wert) 1,10
Goldmark, ab 1 Wert (inkl.)
1,10 Goldmark, ab 2 Wert
2,10 Goldmark, ab 3 Wert
3,10 Goldmark, ab 4 Wert
4,10 Goldmark, ab 5 Wert
5,10 Goldmark, ab 6 Wert
6,10 Goldmark, ab 7 Wert
7,10 Goldmark, ab 8 Wert
8,10 Goldmark, ab 9 Wert
9,10 Goldmark, ab 10 Wert
10,10 Goldmark, ab 11 Wert
11,10 Goldmark, ab 12 Wert
12,10 Goldmark, ab 13 Wert
13,10 Goldmark, ab 14 Wert
14,10 Goldmark, ab 15 Wert
15,10 Goldmark, ab 16 Wert
16,10 Goldmark, ab 17 Wert
17,10 Goldmark, ab 18 Wert
18,10 Goldmark, ab 19 Wert
19,10 Goldmark, ab 20 Wert
20,10 Goldmark, ab 21 Wert
21,10 Goldmark, ab 22 Wert
22,10 Goldmark, ab 23 Wert
23,10 Goldmark, ab 24 Wert
24,10 Goldmark, ab 25 Wert
25,10 Goldmark, ab 26 Wert
26,10 Goldmark, ab 27 Wert
27,10 Goldmark, ab 28 Wert
28,10 Goldmark, ab 29 Wert
29,10 Goldmark, ab 30 Wert
30,10 Goldmark, ab 31 Wert
31,10 Goldmark, ab 32 Wert
32,10 Goldmark, ab 33 Wert
33,10 Goldmark, ab 34 Wert
34,10 Goldmark, ab 35 Wert
35,10 Goldmark, ab 36 Wert
36,10 Goldmark, ab 37 Wert
37,10 Goldmark, ab 38 Wert
38,10 Goldmark, ab 39 Wert
39,10 Goldmark, ab 40 Wert
40,10 Goldmark, ab 41 Wert
41,10 Goldmark, ab 42 Wert
42,10 Goldmark, ab 43 Wert
43,10 Goldmark, ab 44 Wert
44,10 Goldmark, ab 45 Wert
45,10 Goldmark, ab 46 Wert
46,10 Goldmark, ab 47 Wert
47,10 Goldmark, ab 48 Wert
48,10 Goldmark, ab 49 Wert
49,10 Goldmark, ab 50 Wert
50,10 Goldmark, ab 51 Wert
51,10 Goldmark, ab 52 Wert
52,10 Goldmark, ab 53 Wert
53,10 Goldmark, ab 54 Wert
54,10 Goldmark, ab 55 Wert
55,10 Goldmark, ab 56 Wert
56,10 Goldmark, ab 57 Wert
57,10 Goldmark, ab 58 Wert
58,10 Goldmark, ab 59 Wert
59,10 Goldmark, ab 60 Wert
60,10 Goldmark, ab 61 Wert
61,10 Goldmark, ab 62 Wert
62,10 Goldmark, ab 63 Wert
63,10 Goldmark, ab 64 Wert
64,10 Goldmark, ab 65 Wert
65,10 Goldmark, ab 66 Wert
66,10 Goldmark, ab 67 Wert
67,10 Goldmark, ab 68 Wert
68,10 Goldmark, ab 69 Wert
69,10 Goldmark, ab 70 Wert
70,10 Goldmark, ab 71 Wert
71,10 Goldmark, ab 72 Wert
72,10 Goldmark, ab 73 Wert
73,10 Goldmark, ab 74 Wert
74,10 Goldmark, ab 75 Wert
75,10 Goldmark, ab 76 Wert
76,10 Goldmark, ab 77 Wert
77,10 Goldmark, ab 78 Wert
78,10 Goldmark, ab 79 Wert
79,10 Goldmark, ab 80 Wert
80,10 Goldmark, ab 81 Wert
81,10 Goldmark, ab 82 Wert
82,10 Goldmark, ab 83 Wert
83,10 Goldmark, ab 84 Wert
84,10 Goldmark, ab 85 Wert
85,10 Goldmark, ab 86 Wert
86,10 Goldmark, ab 87 Wert
87,10 Goldmark, ab 88 Wert
88,10 Goldmark, ab 89 Wert
89,10 Goldmark, ab 90 Wert
90,10 Goldmark, ab 91 Wert
91,10 Goldmark, ab 92 Wert
92,10 Goldmark, ab 93 Wert
93,10 Goldmark, ab 94 Wert
94,10 Goldmark, ab 95 Wert
95,10 Goldmark, ab 96 Wert
96,10 Goldmark, ab 97 Wert
97,10 Goldmark, ab 98 Wert
98,10 Goldmark, ab 99 Wert
99,10 Goldmark, ab 100 Wert
100,10 Goldmark, ab 101 Wert
101,10 Goldmark, ab 102 Wert
102,10 Goldmark, ab 103 Wert
103,10 Goldmark, ab 104 Wert
104,10 Goldmark, ab 105 Wert
105,10 Goldmark, ab 106 Wert
106,10 Goldmark, ab 107 Wert
107,10 Goldmark, ab 108 Wert
108,10 Goldmark, ab 109 Wert
109,10 Goldmark, ab 110 Wert
110,10 Goldmark, ab 111 Wert
111,10 Goldmark, ab 112 Wert
112,10 Goldmark, ab 113 Wert
113,10 Goldmark, ab 114 Wert
114,10 Goldmark, ab 115 Wert
115,10 Goldmark, ab 116 Wert
116,10 Goldmark, ab 117 Wert
117,10 Goldmark, ab 118 Wert
118,10 Goldmark, ab 119 Wert
119,10 Goldmark, ab 120 Wert
120,10 Goldmark, ab 121 Wert
121,10 Goldmark, ab 122 Wert
122,10 Goldmark, ab 123 Wert
123,10 Goldmark, ab 124 Wert
124,10 Goldmark, ab 125 Wert
125,10 Goldmark, ab 126 Wert
126,10 Goldmark, ab 127 Wert
127,10 Goldmark, ab 128 Wert
128,10 Goldmark, ab 129 Wert
129,10 Goldmark, ab 130 Wert
130,10 Goldmark, ab 131 Wert
131,10 Goldmark, ab 132 Wert
132,10 Goldmark, ab 133 Wert
133,10 Goldmark, ab 134 Wert
134,10 Goldmark, ab 135 Wert
135,10 Goldmark, ab 136 Wert
136,10 Goldmark, ab 137 Wert
137,10 Goldmark, ab 138 Wert
138,10 Goldmark, ab 139 Wert
139,10 Goldmark, ab 140 Wert
140,10 Goldmark, ab 141 Wert
141,10 Goldmark, ab 142 Wert
142,10 Goldmark, ab 143 Wert
143,10 Goldmark, ab 144 Wert
144,10 Goldmark, ab 145 Wert
145,10 Goldmark, ab 146 Wert
146,10 Goldmark, ab 147 Wert
147,10 Goldmark, ab 148 Wert
148,10 Goldmark, ab 149 Wert
149,10 Goldmark, ab 150 Wert
150,10 Goldmark, ab 151 Wert
151,10 Goldmark, ab 152 Wert
152,10 Goldmark, ab 153 Wert
153,10 Goldmark, ab 154 Wert
154,10 Goldmark, ab 155 Wert
155,10 Goldmark, ab 156 Wert
156,10 Goldmark, ab 157 Wert
157,10 Goldmark, ab 158 Wert
158,10 Goldmark, ab 159 Wert
159,10 Goldmark, ab 160 Wert
160,10 Goldmark, ab 161 Wert
161,10 Goldmark, ab 162 Wert
162,10 Goldmark, ab 163 Wert
163,10 Goldmark, ab 164 Wert
164,10 Goldmark, ab 165 Wert
165,10 Goldmark, ab 166 Wert
166,10 Goldmark, ab 167 Wert
167,10 Goldmark, ab 168 Wert
168,10 Goldmark, ab 169 Wert
169,10 Goldmark, ab 170 Wert
170,10 Goldmark, ab 171 Wert
171,10 Goldmark, ab 172 Wert
172,10 Goldmark, ab 173 Wert
173,10 Goldmark, ab 174 Wert
174,10 Goldmark, ab 175 Wert
175,10 Goldmark, ab 176 Wert
176,10 Goldmark, ab 177 Wert
177,10 Goldmark, ab 178 Wert
178,10 Goldmark, ab 179 Wert
179,10 Goldmark, ab 180 Wert
180,10 Goldmark, ab 181 Wert
181,10 Goldmark, ab 182 Wert
182,10 Goldmark, ab 183 Wert
183,10 Goldmark, ab 184 Wert
184,10 Goldmark, ab 185 Wert
185,10 Goldmark, ab 186 Wert
186,10 Goldmark, ab 187 Wert
187,10 Goldmark, ab 188 Wert
188,10 Goldmark, ab 189 Wert
189,10 Goldmark, ab 190 Wert
190,10 Goldmark, ab 191 Wert
191,10 Goldmark, ab 192 Wert
192,10 Goldmark, ab 193 Wert
193,10 Goldmark, ab 194 Wert
194,10 Goldmark, ab 195 Wert
195,10 Goldmark, ab 196 Wert
196,10 Goldmark, ab 197 Wert
197,10 Goldmark, ab 198 Wert
198,10 Goldmark, ab 199 Wert
199,10 Goldmark, ab 200 Wert
200,10 Goldmark, ab 201 Wert
201,10 Goldmark, ab 202 Wert
202,10 Goldmark, ab 203 Wert
203,10 Goldmark, ab 204 Wert
204,10 Goldmark, ab 205 Wert
205,10 Goldmark, ab 206 Wert
206,10 Goldmark, ab 207 Wert
207,10 Goldmark, ab 208 Wert
208,10 Goldmark, ab 209 Wert
209,10 Goldmark, ab 210 Wert
210,10 Goldmark, ab 211 Wert
211,10 Goldmark, ab 212 Wert
212,10 Goldmark, ab 213 Wert
213,10 Goldmark, ab 214 Wert
214,10 Goldmark, ab 215 Wert
215,10 Goldmark, ab 216 Wert
216,10 Goldmark, ab 217 Wert
217,10 Goldmark, ab 218 Wert
218,10 Goldmark, ab 219 Wert
219,10 Goldmark, ab 220 Wert
220,10 Goldmark, ab 221 Wert
221,10 Goldmark, ab 222 Wert
222,10 Goldmark, ab 223 Wert
223,10 Goldmark, ab 224 Wert
224,10 Goldmark, ab 225 Wert
225,10 Goldmark, ab 226 Wert
226,10 Goldmark, ab 227 Wert
227,10 Goldmark, ab 228 Wert
228,10 Goldmark, ab 229 Wert
229,10 Goldmark, ab 230 Wert
230,10 Goldmark, ab 231 Wert
231,10 Goldmark, ab 232 Wert
232,10 Goldmark, ab 233 Wert
233,10 Goldmark, ab 234 Wert
234,10 Goldmark, ab 235 Wert
235,10 Goldmark, ab 236 Wert
236,10 Goldmark, ab 237 Wert
237,10 Goldmark, ab 238 Wert
238,10 Goldmark, ab 239 Wert
239,10 Goldmark, ab 240 Wert
240,10 Goldmark, ab 241 Wert
241,10 Goldmark, ab 242 Wert
242,10 Goldmark, ab 243 Wert
243,10 Goldmark, ab 244 Wert
244,10 Goldmark, ab 245 Wert
245,10 Goldmark, ab 246 Wert
246,10 Goldmark, ab 247 Wert
247,10 Goldmark, ab 248 Wert
248,10 Goldmark, ab 249 Wert
249,10 Goldmark, ab 250 Wert
250,10 Goldmark, ab 251 Wert
251,10 Goldmark, ab 252 Wert
252,10 Goldmark, ab 253 Wert
253,10 Goldmark, ab 254 Wert
254,10 Goldmark, ab 255 Wert
255,10 Goldmark, ab 256 Wert
256,10 Goldmark, ab 257 Wert
257,10 Goldmark, ab 258 Wert
258,10 Goldmark, ab 259 Wert
259,10 Goldmark, ab 260 Wert
260,10 Goldmark, ab 261 Wert
261,10 Goldmark, ab 262 Wert
262,10 Goldmark, ab 263 Wert
263,10 Goldmark, ab 264 Wert
264,10 Goldmark, ab 265 Wert
265,10 Goldmark, ab 266 Wert
266,10 Goldmark, ab 267 Wert
267,10 Goldmark, ab 268 Wert
268,10 Goldmark, ab 269 Wert
269,10 Goldmark, ab 270 Wert
270,10 Goldmark, ab 271 Wert
271,10 Goldmark, ab 272 Wert
272,10 Goldmark, ab 273 Wert
273,10 Goldmark, ab 274 Wert
274,10 Goldmark, ab 275 Wert
275,10 Goldmark, ab 276 Wert
276,10 Goldmark, ab 277 Wert
277,10 Goldmark, ab 278 Wert
278,10 Goldmark, ab 279 Wert
279,10 Goldmark, ab 280 Wert
280,10 Goldmark, ab 281 Wert
281,10 Goldmark, ab 282 Wert
282,10 Goldmark, ab 283 Wert
283,10 Goldmark, ab 284 Wert
284,10 Goldmark, ab 285 Wert
285,10 Goldmark, ab 286 Wert
286,10 Goldmark, ab 287 Wert
287,10 Goldmark, ab 288 Wert
288,10 Goldmark, ab 289 Wert
289,10 Goldmark, ab 290 Wert
290,10 Goldmark, ab 291 Wert
291,10 Goldmark, ab 292 Wert
292,10 Goldmark, ab 293 Wert
293,10 Goldmark, ab 294 Wert
294,10 Goldmark, ab 295 Wert
295,10 Goldmark, ab 296 Wert
296,10 Goldmark, ab 297 Wert
297,10 Goldmark, ab 298 Wert
298,10 Goldmark, ab 299 Wert
299,10 Goldmark, ab 300 Wert
300,10 Goldmark, ab 301 Wert
301,10 Goldmark, ab 302 Wert
302,10 Goldmark, ab 303 Wert
303,10 Goldmark, ab 304 Wert
304,10 Goldmark, ab 305 Wert
305,10 Goldmark, ab 306 Wert
306,10 Goldmark, ab 307 Wert
307,10 Goldmark, ab 308 Wert
308,10 Goldmark, ab 309 Wert
309,10 Goldmark, ab 310 Wert
310,10 Goldmark, ab 311 Wert
311,10 Goldmark, ab 312 Wert
312,10 Goldmark, ab 313 Wert
313,10 Goldmark, ab 314 Wert
314,10 Goldmark, ab 315 Wert
315,10 Goldmark, ab 316 Wert
316,10 Goldmark, ab 317 Wert
317,10 Goldmark, ab 318 Wert
318,10 Goldmark, ab 319 Wert
319,10 Goldmark, ab 320 Wert
320,10 Goldmark, ab 321 Wert
321,10 Goldmark, ab 322 Wert
322,10 Goldmark, ab 323 Wert
323,10 Goldmark, ab 324 Wert
324,10 Goldmark, ab 325 Wert
325,10 Goldmark, ab 326 Wert
326,10 Goldmark, ab 327 Wert
327,10 Goldmark, ab 328 Wert
328,10 Goldmark, ab 329 Wert
329,10 Goldmark, ab 330 Wert
330,10 Goldmark, ab 331 Wert
331,10 Goldmark, ab 332 Wert
332,10 Goldmark, ab 333 Wert
333,10 Goldmark, ab 334 Wert
334,10 Goldmark, ab 335 Wert
335,10 Goldmark, ab 336 Wert
336,10 Goldmark, ab 337 Wert
337,10 Goldmark, ab 338 Wert
338,10 Goldmark, ab 339 Wert
339,10 Goldmark, ab 340 Wert
340,10 Goldmark, ab 341 Wert
341,10 Goldmark, ab 342 Wert
342,10 Goldmark, ab 343 Wert
343,10 Goldmark, ab 344 Wert
344,10 Goldmark, ab 345 Wert
345,10 Goldmark, ab 346 Wert
346,10 Goldmark, ab 347 Wert
347,10 Goldmark, ab 348 Wert
348,10 Goldmark, ab 349 Wert
349,10 Goldmark, ab 350 Wert
350,10 Goldmark, ab 351 Wert
351,10 Goldmark, ab 352 Wert
352,10 Goldmark, ab 353 Wert
353,10 Goldmark, ab 354 Wert
354,10 Goldmark, ab 355 Wert
355,10 Goldmark, ab 356 Wert
356,10 Goldmark, ab 357 Wert
357,10 Goldmark, ab 358 Wert
358,10 Goldmark, ab 359 Wert
359,10 Goldmark, ab 360 Wert
360,10 Goldmark, ab 361 Wert
361,10 Goldmark, ab 362 Wert
362,10 Goldmark, ab 363 Wert
363,10 Goldmark, ab 364 Wert
364,10 Goldmark, ab 365 Wert
365,10 Goldmark, ab 366 Wert
366,10 Goldmark, ab 367 Wert
367,10 Goldmark, ab 368 Wert
368,10 Goldmark, ab 369 Wert
369,10 Goldmark, ab 370 Wert
370,10 Goldmark, ab 371 Wert
371,10 Goldmark, ab 372 Wert
372,10 Goldmark, ab 373 Wert
373,10 Goldmark, ab 374 Wert
374,10 Goldmark, ab 375 Wert
375,10 Goldmark, ab 376 Wert
376,10 Goldmark, ab 377 Wert
377,10 Goldmark, ab 378 Wert
378,10 Goldmark, ab 379 Wert
379,10 Goldmark, ab 380 Wert
380,10 Goldmark, ab 381 Wert
381,10 Goldmark, ab 382 Wert
382,10 Goldmark, ab 383 Wert
383,10 Goldmark, ab 384 Wert
384,10 Goldmark, ab 385 Wert
385,10 Goldmark, ab 386 Wert
386,10 Goldmark, ab 387 Wert
387,10 Goldmark, ab 388 Wert
388,10 Goldmark, ab 389 Wert
389,10 Goldmark, ab 390 Wert
390,10 Goldmark, ab 391 Wert
391,10 Goldmark, ab 392 Wert
392,10 Goldmark, ab 393 Wert
393,10 Goldmark, ab 394 Wert
394,10 Goldmark, ab 395 Wert
395,10 Goldmark, ab 396 Wert
396,10 Goldmark, ab 397 Wert
397,10 Goldmark, ab 398 Wert
398,10 Goldmark, ab 399 Wert
399,10 Goldmark, ab 400 Wert
400,10 Goldmark, ab 401 Wert
401,10 Goldmark, ab 402 Wert
402,10 Goldmark, ab 403 Wert
403,10 Goldmark, ab 404 Wert
404,10 Goldmark, ab 405 Wert
405,10 Goldmark, ab 406 Wert
406,10 Goldmark, ab 407 Wert
407,10 Goldmark, ab 408 Wert
408,10 Goldmark, ab 409 Wert
409,10 Goldmark, ab 410 Wert
410,10 Goldmark, ab 411 Wert
411,10 Goldmark, ab 412 Wert
412,10 Goldmark, ab 413 Wert
413,10 Goldmark, ab 414 Wert
414,10 Goldmark, ab 415 Wert
415,10 Goldmark, ab 416 Wert
416,10 Goldmark, ab 417 Wert
417,10 Goldmark, ab 418 Wert
418,10 Goldmark, ab 419 Wert
419,10 Goldmark, ab 420 Wert
420,10 Goldmark, ab 421 Wert
421,10 Goldmark, ab 422 Wert
422,10 Goldmark, ab 423 Wert
423,10 Goldmark, ab 424 Wert
424,10 Goldmark, ab 425 Wert
425,10 Goldmark, ab 426 Wert
426,10 Goldmark, ab 427 Wert
427,10 Goldmark, ab 428 Wert
428,10 Goldmark, ab 429 Wert
429,10 Goldmark, ab 430 Wert
430,10 Goldmark, ab 431 Wert
431,10 Goldmark, ab 432 Wert
432,10 Goldmark, ab 433 Wert
433,10 Goldmark, ab 434 Wert
434,10 Goldmark, ab 435 Wert
435,10 Goldmark, ab 436 Wert
436,10 Goldmark, ab 437 Wert
437,10 Goldmark, ab 438 Wert
438,10 Goldmark, ab 439 Wert
439,10 Goldmark, ab 440 Wert
440,10 Goldmark, ab 441 Wert
441,10 Goldmark, ab 442 Wert
442,10 Goldmark, ab 443 Wert
443,10 Goldmark, ab 444 Wert
444,10 Goldmark, ab 445 Wert
445,10 Goldmark, ab 446 Wert
446,10 Goldmark, ab 447 Wert
447,10 Goldmark, ab 448 Wert
448,10 Goldmark, ab 449 Wert
449,10 Goldmark, ab 450 Wert
450,10 Goldmark, ab 451 Wert
451,10 Goldmark, ab 452 Wert
452,10 Goldmark, ab 453 Wert
453,10 Goldmark, ab 454 Wert
454,10 Goldmark, ab 455 Wert
455,10 Goldmark, ab 456 Wert
456,10 Goldmark, ab 457 Wert
457,10 Goldmark, ab 458 Wert
458,10 Goldmark, ab 459 Wert
459,10 Goldmark, ab 460 Wert
460,10 Goldmark, ab 461 Wert
461,10 Goldmark, ab 462 Wert
462,10 Goldmark, ab 463 Wert
463,10 Goldmark, ab 464 Wert
464,10 Goldmark, ab 465 Wert
465,10 Goldmark, ab 466 Wert
466,10 Goldmark, ab 467 Wert
467,10 Goldmark, ab 468 Wert
468,10 Goldmark, ab 469 Wert
469,10 Goldmark, ab 470 Wert
470,10 Goldmark, ab 471 Wert
471,10 Goldmark, ab 472 Wert
472,10 Goldmark, ab 473 Wert
473,10 Goldmark, ab 474 Wert
474,10 Goldmark, ab 475 Wert
475,10 Goldmark, ab 476 Wert
476,10 Goldmark, ab 477 Wert
477,10 Goldmark, ab 478 Wert
478,10 Goldmark, ab 479 Wert
479,10 Goldmark, ab 480 Wert
480,10 Goldmark, ab 481 Wert
481,10 Goldmark, ab 482 Wert
482,10 Goldmark, ab 483 Wert
483,10 Goldmark, ab 484 Wert
484,10 Goldmark, ab 485 Wert
485,10 Goldmark, ab 486 Wert
486,10 Goldmark, ab 487 Wert
487,10 Goldmark, ab 488 Wert
488,10 Goldmark, ab 489 Wert
489,10 Goldmark, ab 490 Wert
490,10 Goldmark, ab 491 Wert
491,10 Goldmark, ab 492 Wert
492,10 Goldmark, ab 493 Wert
493,10 Goldmark, ab 494 Wert
494,10 Goldmark, ab 495 Wert
495,10 Goldmark, ab 496 Wert
496,10 Goldmark, ab 497 Wert
497,10 Goldmark, ab 498 Wert
498,10 Goldmark, ab 499 Wert
499,10 Goldmark, ab 500 Wert
500,10 Goldmark, ab 501 Wert
501,10 Goldmark, ab 502 Wert
502,10 Goldmark, ab 503 Wert
503,10 Goldmark, ab 504 Wert
504,10 Goldmark, ab 505 Wert
505,10 Goldmark, ab 506 Wert
506,10 Goldmark, ab 507 Wert
507,10 Goldmark, ab 508 Wert
508,10 Goldmark, ab 509 Wert
509,10 Goldmark, ab 510 Wert
510,10 Goldmark, ab 511 Wert
511,10 Goldmark, ab 512 Wert
512,10 Goldmark, ab 513 Wert
513,10 Goldmark, ab 514 Wert
514,10 Goldmark, ab 515 Wert
515,10 Goldmark, ab 516 Wert
516,10 Goldmark, ab 517 Wert
517,10 Goldmark, ab 518 Wert
518,10 Goldmark, ab 519 Wert
519,10 Goldmark, ab 520 Wert
520,10 Goldmark, ab 521 Wert
521,10 Goldmark, ab 522 Wert
522,10 Goldmark, ab 523 Wert
523,10 Goldmark, ab 524 Wert
524,10 Goldmark, ab 525 Wert
525,10 Goldmark, ab 526 Wert
526,10 Goldmark, ab 527 Wert
527,10 Goldmark, ab 528 Wert
528,10 Goldmark, ab 529 Wert
529,10 Goldmark, ab 530 Wert
530,10 Goldmark, ab 531 Wert
531,10 Goldmark, ab 532 Wert
532,10 Goldmark, ab 533 Wert
533,10 Goldmark, ab 534 Wert
534,10 Goldmark, ab 535 Wert
535,10 Goldmark, ab 536 Wert
536,10 Goldmark, ab 537 Wert
537,10 Goldmark, ab 538 Wert
538,10 Goldmark, ab 539 Wert
539,10 Goldmark, ab 540 Wert
540,10 Goldmark, ab 541 Wert
541,10 Goldmark, ab 542 Wert
542,10 Goldmark, ab 543 Wert
543,10 Goldmark, ab 544 Wert
544,10 Goldmark, ab 545 Wert
545,10 Goldmark, ab 546 Wert
546,10 Goldmark, ab 547 Wert
547,10 Goldmark, ab 548 Wert
548,10 Goldmark, ab 549 Wert
549,10 Goldmark, ab 550 Wert
550,10 Goldmark, ab 551 Wert
551,10 Goldmark, ab 552 Wert
552,10 Goldmark, ab 553 Wert
553,10 Goldmark, ab 554 Wert
554,10 Goldmark, ab 555 Wert
555,10 Goldmark, ab 556 Wert
556,10 Goldmark, ab 557 Wert
557,10 Goldmark, ab 558 Wert
558,10 Goldmark, ab 559 Wert
559,10 Goldmark, ab 560 Wert
560,10 Goldmark, ab 561 Wert
561,10 Goldmark, ab 562 Wert
562,10 Goldmark, ab 563 Wert
563,10 Goldmark, ab 564 Wert
564,10 Goldmark, ab 565 Wert
565,10 Goldmark, ab 566 Wert
566,10 Goldmark, ab 567 Wert
567,10 Goldmark, ab 568 Wert
568,10 Goldmark, ab 569 Wert
569,10 Goldmark, ab 570 Wert
570,10 Goldmark, ab 571 Wert
571,10 Goldmark, ab 572 Wert
572,10 Goldmark, ab 573 Wert
573,10 Goldmark, ab 574 Wert
574,10 Goldmark, ab 575 Wert
575,10 Goldmark, ab 576 Wert
576,10 Goldmark, ab 577 Wert
577,10 Goldmark, ab 578 Wert
578,10 Goldmark, ab 579 Wert
579,10 Goldmark, ab 580 Wert
580,10 Goldmark, ab 581 Wert
581,10 Goldmark, ab 582 Wert
582,10 Goldmark, ab 583 Wert
583,10 Goldmark, ab 584 Wert
584,10 Goldmark, ab 585 Wert
585,10 Goldmark, ab 586 Wert
586,10 Goldmark, ab 587 Wert
587,10 Goldmark, ab 588 Wert
588,10 Goldmark, ab 589 Wert
589,10 Goldmark, ab 590 Wert
590,10 Goldmark, ab 591 Wert
591,10 Goldmark, ab 592 Wert
592,10 Goldmark, ab 593 Wert
593,10 Goldmark, ab 594 Wert
594,10 Goldmark, ab 595 Wert
595,10 Goldmark, ab 596 Wert
596,10 Goldmark, ab 597 Wert
597,10 Goldmark, ab 598 Wert
598,10 Goldmark, ab 599 Wert
599,10 Goldmark, ab 600 Wert
600,10 Goldmark, ab 601 Wert
601,10 Goldmark, ab 602 Wert
602,10 Goldmark, ab 603 Wert
603,10 Goldmark, ab 604 Wert
604,10 Goldmark, ab 605 Wert
605,10 Goldmark, ab 606 Wert
606,10 Goldmark, ab 607 Wert
607,10 Goldmark, ab 608 Wert
608,10 Goldmark, ab 609 Wert
609,10 Goldmark, ab 610 Wert
610,10 Goldmark, ab 611 Wert
611,10 Goldmark, ab 612 Wert
612,10 Goldmark, ab 613 Wert
613,10 Goldmark, ab 614 Wert
614,10 Goldmark, ab 615 Wert
615,10 Goldmark, ab 616 Wert
616,10 Goldmark, ab 617 Wert
617,10 Goldmark, ab 618 Wert
618,10 Goldmark, ab 619 Wert
619,10 Goldmark, ab 620 Wert
620,10 Goldmark, ab 621 Wert
621,10 Goldmark, ab 622 Wert
622,10 Goldmark, ab 623 Wert
623,10 Goldmark, ab 624 Wert
624,10 Goldmark, ab 625 Wert
625,10 Goldmark, ab 626 Wert
626,10 Goldmark, ab 627 Wert
62

Wirtschaft

England und der deutsche Anilin-Konzern.

Nach verschiedenen Meinungen sollen die seit Jahren schwebenden Verhandlungen zur Herbeiführung einer Interessengemeinschaft zwischen dem englischen Farben trust und dem deutschen Anilin-Konzern gescheitert sein. Die Abmachungen waren sehr weit gediehen und standen vor dem Abschluß. Die englische Regierung hat noch kurz vor ihrem Rücktritt ihre Zustimmung zu den Abmachungen verweigert. Die Gründe hierzu werden in der heftigen Opposition zu suchen sein, die sich gegen ein solches Kartell gebildet hatte. Die Opponenten waren einerseits die außerhalb des Trusts stehenden kleineren Farbstoffbetriebe, andererseits die Farbstoffkonzernanten.

Das Monopol der deutschen Anilinfabrikation auf dem Weltmarkt wurde seit jeher von den englischen Interessenten als unangenehm empfunden. Am Kriege wurde deshalb unter tätiger Mithilfe der englischen Regierung der Versuch unternommen, die britische Textilindustrie von dem Bezuge deutscher Farben unabhängig zu machen. Ein leistungsfähiges Unternehmen sollte durch die Zusammenfassung mehrerer kleinerer Fabriken in der British Dyes Ltd. geschaffen werden. Diese wurde 1919 mit einem ehemaligen Zweigunternehmen der höchsten Farbwerte, das seit 1919 unter der Firma Levinstein Ltd. betrieben war, vereinigt. Die so zusammengefaßte Anilinfabrikation erhielt den Namen British Dyestuff Corporation. Von deren Grundkapital in Höhe von 10 Millionen Pfund Sterling übernahm die englische Regierung einen Anteil von 2 Millionen Pfund. Die Dyestuff Corporation erbrachte eine arge Enttäuschung. Sie schloß beispielsweise im Geschäftsjahr 1920/21 mit einem Verlust von 2.444.343 Pfund ab. Und dies, trotzdem die Einfuhr auf Grund eines Gesetzes, dem Dyestuff Import Regulations Act, stark gedrosselt wurde. Ueber die Mengen, die zur Einfuhr gelangen sollten, entschied ein Komitee, bestehend aus fünf Vertretern der Farbstoffkonzernanten, drei solchen aus der Farbstoff- und chemischen Industrie und zwei neutralen Personen.

Auch in den folgenden Jahren hat die Dyestuff Corporation nicht gewinnbringend gearbeitet. So wurde das Bestreben immer stärker, die Konkurrenz gegen die deutsche Industrie aufzugeben und statt dessen eine Interessengemeinschaft mit dieser herbeizuführen. Auch von den deutschen Interessenten wurde eine Abjüng dieser Art begrüßt. Die Verhandlungen darüber dauern schon Jahre hindurch. Die konservative Regierung Englands fand einem solchen Abkommen nicht unsympathisch gegenüber. Einer der heftigsten und machtvollsten Gegner des Abkommens ist Mr. Levinstein, der über Sachkenntnisse verfügt, und mit dem von ihm geleiteten Unternehmen, den ehemaligen Zweigbetrieb der höchsten Farbwerte, zur Dyestuff Corporation kam. Zwischen ihm und den Präsidenten Sir William Alexander kam es wiederholt zu Differenzen, die schließlich zum Austritt Levinsteins aus der Leitung der Dyestuff Corporation führten. Levinstein ist nun als Vertreter der unabhängigen Produzenten der Wollfäher im Kampfe gegen die Interessengemeinschaft mit den Deutschen. Die Gegnerschaft der Konzernanten liegt vor allem in der Furcht, es könne sich daraus ein Monopol entwickeln, das eine gesunde Preisentwicklung der Anilinfabrikate verhindern würde.

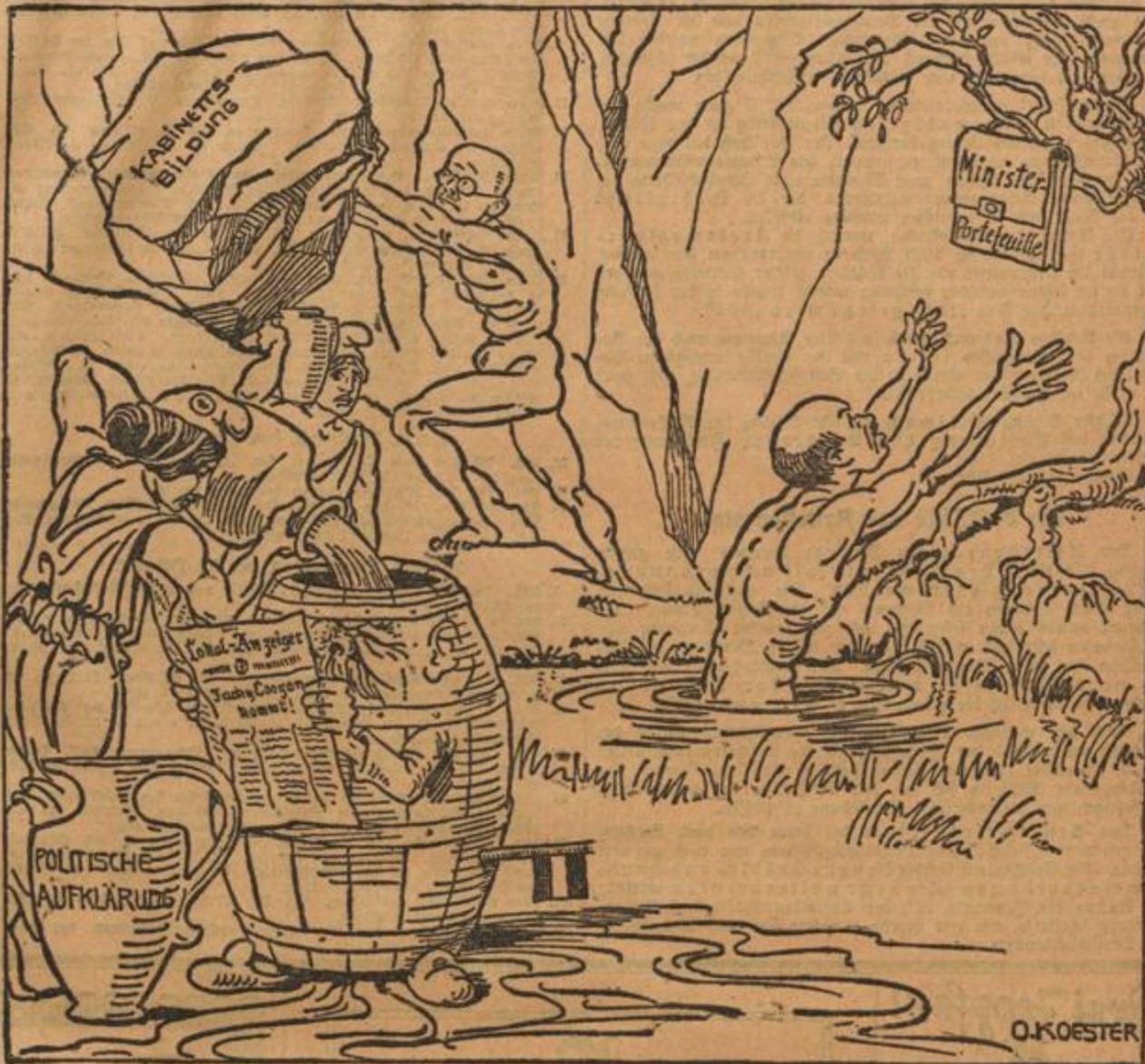
So wären die Bestrebungen zur Herbeiführung einer Interessengemeinschaft zwischen den beiden Farbstoffindustrien vorläufig gescheitert. Ueber kurz oder lang wird es doch zu einer Vereinbarung irgendwelcher Art kommen. Die amerikanische Konkurrenz in der Farbstoffindustrie hat sich im Gegensatz zur englischen sehr gut entwickelt. Uns scheint, daß diese das Ihrige dazu beitragen wird, einen deutsch-englischen Zusammenschluß zu fördern, es sei denn, die um Basel konzentrierten und an Qualität leistungsfähigen Schweizer Anilinfabriken würden ihre schon bestehenden Verbindungen mit den Engländern so eng knüpfen, daß die deutsche Überlegenheit dadurch etwas paralysiert werden könnte.

Die deutschen Reparationskohlenlieferungen.

Unter den Sachleistungen auf Grund des Vertrages von Versailles und der von ihm ausgehenden Abkommen waren die Kohlenlieferungen der Menge und dem Werte nach die wichtigsten. Bei früheren Beratungen über die Lieferprogramme, so vor allem nach der Teilung Oberschlesiens, wurden Hinweise der deutschen Länder auf die beträchtliche Verkeimerung der Kohlenbasis nicht beachtet und die Sollmengen derart hoch beziffert, daß bei ihrer Erfüllung geringe Defizite entstanden. Diese wurden dann im wesentlichen zur Begründung für den Einmarsch in das Ruhrgebiet benutzt. Mit der Erinnerung an diese Tatsachen sollte nur die Wichtigkeit der Kohlenlieferungen für die Länder der Entente erneut festgelegt werden.

Seit einigen Monaten befindet sich nun, wie hinlänglich bekannt, der deutsche Bergbau in einer schweren Absatzkrise. Die bereits zu Zeichenstilllegungen und Arbeiterentlassungen geführt hat, ganz abgesehen von den Fehlerschichten, die zur Drohung der Produktion außerdem noch eingesetzt werden mußten. Sie geht in der Hauptsache von der allgemeinen Weltwirtschaftskrise aus. Nach der Kenntnisnahme des nunmehr von der Reparationskommission für Oktober festgesetzten Lieferprogramms kann man sich kaum des Eindrucks erwehren, als sei sie aus gewissen Gründen beliebt, diese Absatzkrise noch zu verschärfen. Nach dem bisherigen Programm waren 1.778 Millionen Tonnen Kohle einschließlich 612.000 Tonnen Koks im Monat aus den westlichen Bergbaubezirken zu liefern. Das endgültige Oktoberprogramm, welches erst jetzt den Lieferbezirken zugestellt wurde, sieht eine Verringerung der Mengen auf 1.114 Millionen Tonnen Kohle einschließlich 150.000 Tonnen Koks vor. Die Gesamtlieferungen werden, gemessen an dem bisherigen Programm um 37,4 Proz. und die Kokslieferungen gar um 74 Proz. gemindert. Es ist nach den jahrelangen Erfahrungen nicht anzunehmen, daß insbesondere der Bedarf für Frankreich und Luxemburg mit diesen Lieferungen gedeckt werden wird und es besteht daher die Befürchtung, daß, wenn etwa vorhandene Vorräte aufgebraucht sind, sie in derselben ruckartigen Weise, wie sie jetzt herabgesetzt wurden, wieder hinaufgesetzt werden. Das plötzliche und unerwartete Herabsetzen der Liefermengen und die sehr verspätete Liebermittlung des Programms gibt Veranlassung zu Störungen beträchtlicher Art in den Kokereien, weil die Produktion schnellstens eingeschränkt werden muß, denn die Abfuhr wird dadurch gestoppt. Sollte das Programm im nächstfolgenden oder übernächsten Monat in gleicher plötzlicher Weise ruckartig gesteigert werden, dann liegt die Möglichkeit vor, daß es nicht erfüllt werden kann. Voraussetzung für eine glatte und reibungslose Erfüllung der Kohlen- und Koksreparationslieferungen

Der deutsche Tartarus.



Es stöhnt Marx-Sisyphus vor Qual:
Stets rollt der Block hinab ins Tal.
Hergt-Tantalus muß raslos schnappen
Nach den Minister-Happen-Pappen.
Das Schwerste aber ist beschieden

Doch den SPD-Danaiiden:
Soviel sie in das Faß auch gießen,
Stets wird es durch den Boden fließen.
Wo denn das Brett sei, fragst du Tropf!
Der Spießher trägt es vor dem Kopf! O. K.

ist, daß die Lieferprogramme auf längere Sicht und mit einer gewissen Stetigkeit abgeschlossen werden. Ein solches Verlangen ist billig und es liegt im Interesse der Lieferbetriebe, ihrer Bergwerke und Arbeiter wie auch in dem der Empfangsländer." H. Döfler.

Das Kontrollamt der Stadt Wien.

Die Stadt Wien hat bekanntlich eine rein sozialdemokratische Verwaltung, die sich auf einen Gemeinderat stützt, der zu etwa zwei Dritteln aus Sozialdemokraten besteht, während der Rest der christlich-sozialen Partei angehört. Die Tätigkeit der Wiener Stadtverwaltung ist außerordentlich vielseitig und umfangreich, ihre Leistungen können geradezu glänzend genannt werden. Ein wesentliches Verdienst an dem Aufbau des Kommunalebens der Stadt gebührt dem Kammerer Dr. Breinzer. Wien ist das erste Beispiel einer europäischen Großstadt, die weitgehend nach sozialistischen Grundsätzen verwaltet wird. Die dort angewandten Methoden sind deshalb für uns besonders lehrreich.

Charakteristisch für die Wiener Gemeindeverwaltung sind ihre großen praktischen und finanziellen Erfolge. Ein wichtiges Instrument zur Sicherstellung dieser Erfolge ist das von dem Kammerer Dr. Breinzer eingerichtete städtische Kontrollamt. Es ist das eine verhältnismäßig kleine, aber hochbedeutende, vielfach gefürchtete

Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

Durchschnittseinkaufspreise in Goldmark des Lebensmittel-Einzelhandels je Zentner frei Haus Berlin.

| | | | |
|----------------------------|-----------------|------------------------------|-----------------|
| Gerstengraupen, lose | 15,50 - 24,50 | Kakao, fettarm | 75,00 - 95,00 |
| Gerstengraupen, lose | 17,50 - 18,00 | Kakao, leicht entölt | 100,00 - 120,00 |
| Habergrütze, lose | 31,00 - 22,50 | Tee, Souchon, gepackt | 320,00 - 400,00 |
| Habergrütze, lose | 29,50 - 22,50 | Tee, indischer, gepackt | 400,00 - 470,00 |
| Koggenmehl 0/1 | 20,00 - 21,50 | Indischer basis mel. | 34,50 - 37,00 |
| Weizenmehl | 21,50 - 24,25 | Inlandszucker Raffinade | 60,50 |
| Hartweizen | 25,00 - 26,75 | Zucker Wärfel | 42,00 - 45,00 |
| 70% Weizenmehl | 19,25 - 21,00 | Kunsthonig | 39,50 - 42,00 |
| Weizen-Auszugmehl | 21,25 - 23,00 | Zuckersirup hell in Ein. | 40,00 - 45,00 |
| Speiserbsen, Viktoria | 18,00 - 24,50 | Speisesirup dunk in Ein. | 27,00 - 31,00 |
| Speiserbsen, kleine | 16,00 - 18,50 | Marmelade Einf. Erdb. | 90,00 - 95,00 |
| Bohnen, weiße, Ieri | 22,00 - 24,75 | Marmelade Vierfrucht | 40,00 |
| Langbohnen, handveries | 28,00 - 32,00 | Pharmemus in Eimern | 43,00 - 45,00 |
| Linzen, kleine | 18,50 - 29,50 | Steinsalz, in Säcken | 3,10 - 3,60 |
| Linzen, mittel | 31,00 - 37,50 | Steinsalz, in Säcken | 3,70 - 4,20 |
| Linzen, große | 37,50 - 41,00 | Siedesalz in Säcken | 4,40 - 5,80 |
| Kartoffelmehl | 17,75 - 19,25 | | 5,20 - 5,80 |
| Makkaroni | 43,00 - 46,00 | Bratenschmalz in Tierces | 94,50 - 101,50 |
| Makkaronimehl | 38,00 - 39,00 | Bratenschmalz in Kübeln | 101,00 - 102,00 |
| Schnittmehl, lose | 25,00 - 28,00 | Purelard in Tierces | 96,00 - 98,50 |
| Bruchreis | 17,50 - 18,00 | Purelard in Kübeln | 96,00 - 98,50 |
| Rangoon Reis | 19,00 - 20,00 | Speisetalg in Packung | 65,00 - 66,00 |
| Tafelreis, glasiert, Patna | 24,25 - 32,00 | Speisetalg in Kübeln | — |
| Tafelreis, Java | 32,75 - 39,00 | Margarine, Handelstil I | 60,00 |
| Risapflanz, amerik. | 33,00 - 40,00 | desgl. II | 60,00 - 63,00 |
| Getr. Pflaumen 90/100 | 40,00 - 43,00 | Margarine, Spezialm. I | 80,00 - 84,00 |
| Pflaumen, entsteint | 54,00 - 61,75 | desgl. II | 89,00 - 91,00 |
| Cal. Pflaumen 40/50 | 60,00 - 65,00 | Molkereibutter I, Fäss. | 225,00 - 228,00 |
| Rosinen in Kisten, Candia | 60,00 - 70,00 | Molkereibutter I, Pack. | 230,00 - 233,00 |
| Sultaninen Caraburnu | 75,00 - 90,00 | Molkereibutter II, Fäss. | 190,00 - 200,00 |
| Korinthen, choice | 75,00 - 75,00 | Molkereibutter II, Pack. | 190,00 - 210,00 |
| Mandeln, süße Bari | 175,00 - 185,00 | Auslandbutter in Fässern | 235,00 - 244,0 |
| Mandeln, bittere Bari | 175,00 - 185,00 | Corned beef 12 1/2 lbs p. K. | 37,00 - 42,00 |
| Zimt (Cassia) | 105,00 - 115,00 | Aust. Speck, geräuchert | 163,00 - 170,00 |
| Kimmel, holländischer | 55,00 - 65,00 | Quadratkäse | 50,00 - 60,00 |
| Schwarzer Pfeffer Singap. | 108,00 - 115,00 | Tilsiter Käse, vollfett | 120,00 - 135,00 |
| Weißer Pfeffer | 150,00 - 155,00 | Bayr. Emmenthaler | 160,00 - 170,00 |
| Rohkaffee Brasil | 195,00 - 220,00 | Echter Emmenthaler | 175,00 - 185,00 |
| Rohkaffee Zentralamerika | 230,00 - 295,00 | Aust. ungesch. Condens- | — |
| Rohkaffee Brasil | 210,00 - 290,00 | milch 4 1/2 % | 21,00 - 23,00 |
| Rohkaffee Zentralam. | 210,00 - 275,00 | inländische desgl. 4 1/2 % | 16,50 - 19,25 |
| Röstgetreide, lose | 20,00 - 21,00 | inl. gez. Condensm. 4 1/2 % | 25,00 - 26,00 |

Dienststelle. Das Kontrollamt besteht aus einem Direktor und zirca 45 Beamten. Die Hauptaufgabe des Amtes ist die Überwachung der gesamten Gemeindeverwaltung in wirtschaftlicher Hinsicht. Das Amt übt keine Rechnungskontrolle im subalternen Sinne aus, sondern es prüft die Tätigkeit aller zur Gemeinde gehörigen Ämter, Anstalten, Betriebe, Unternehmungen usw. daraufhin, ob ihre Geschäftsführung in einer wirtschaftlich rationalen Weise erfolgt. Das Amt ist in fünf Abteilungen gegliedert. Es kontrolliert die Hohenloheverwaltungen (Steuern, Abgaben usw.), die Betriebsverwaltungen (Heil- und Pflegeanstalten, Wasserwerk, Kanalisation, Märkte, Schlachthof, Steinbrüche, Ziegeleien usw.), die Unternehmungsverwaltungen (Straßenbahn, Gaswerke, Elektrizitätswerke, Vogerhaus, Brauhaus usw.), und die gemischt-wirtschaftlichen Unternehmungen. Zu dem letzteren Punkte ist zu bemerken, daß die Gemeinde Wien an mehr als 100 Unternehmungen der Industrie, des Handels und des Verkehrs finanziell beteiligt ist. Die Beteiligungen betragen zwischen 10 und 100 Proz. des Kapitals der einzelnen Gesellschaften. Zirca 30 dieser Unternehmungen, von denen die Stadt die Mehrheit des Kapitals besitzt, werden ebenfalls durch das Kontrollamt überwacht.

Entsprechend ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit werden zu Mitgliedern des Kontrollamtes nur besonders vertrauenswürdige Personen ernannt. Sie werden sehr sorgfältig ausgewählt. Zunächst müssen die Anwärtler eine mindestens zehnjährige, zufriedenstellende Dienstleistung bei der Gemeinde Wien hinter sich haben. Dann werden sie versuchsweise zwei bis drei Jahre in dem eigentlichen Dienste des Kontrollamtes beschäftigt. Nach Ablauf der Probezeit haben sie eine besondere Prüfung abzulegen. Erst danach können sie zu Mitgliedern des Kontrollamtes ernannt werden. Das Amt untersteht unmittelbar dem Bürgermeister, es ist vom Magistrat unabhängig. Der Bürgermeister allein ist berechtigt, das Personal des Amtes anzustellen. Die Einrichtung des Kontrollamtes ist in der Verfassung der Bundeshauptstadt Wien vom 10. November 1920 gesetzlich verankert.

Das Kontrollamt ist ein neuartiges Organ der kommunalen Selbstverwaltung. Die deutschen Städte besitzen nicht eine Behörde dieser Art. In Berlin haben die Aufsichtsräte der in Gesellschaftsform übergeführten kommunalen Unternehmungen (Straßenbahn, Nord-Süd-Bahn sowie die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke) eine Aufgabe, die der des Kontrollamtes ähnlich ist. Die Aufsichtsräte könnten zu einer wirksamen Kontrollinstanz durchgebildet werden, wenn es gelänge, ihrer Arbeit Stetigkeit und Unabhängigkeit zu sichern. Die eigentlichen Kammereverwaltungen in Berlin haben unterliegen keiner Aufsicht, die speziell ihre Tätigkeit daraufhin prüft, ob sie auch wirtschaftlich rational erfolgt. Das ist eben der Unterschied zwischen der bürokratisch geleiteten Gemeinde aus der Zeit des alten Obrigkeitsstaates und der ökonomisch handelnden sozialistischen Gemeinde, daß die letztere darauf achten muß, daß ihre Handlungen sich in wirtschaftlich richtigen Bahnen bewegen. Kontrolle der Wirtschaft ist zwar keineswegs die Wirtschaft selber, aber ein unentbehrliches Hilfsmittel zu ihrer geordneten Führung. Es bleibt zu erwägen, ob und inwieweit eine Einrichtung wie die des Kontrollamtes der Stadt Wien auf die deutschen Verhältnisse zu übertragen ist.

Dr.-Ing. W. Rajerczki.

